

E6 SLO (Ciglarjeva pot / Ciglar Weg)

Europäischer Fernwanderweg E6, Abschnitt Slowenien

Etappen-Übersichten - von Stempelstelle zu Stempelstelle
von **Eibiswald (Ivnik)** bis **Strunjan (Strignano)**

Überarbeitung Mozirje - Grosuplje: Mai 2015
Überarbeitung Grosuplje - Ilirska Bistrica: Oktober 2016
erste Bearbeitung Ilirska Bistrica - Strunjan: August 2017
Überarbeitung Radlpaß - Mozirje: September 2017
letzte Aktualisierung: **31.12.2017**

(von Martin Fürnkranz; unter Mithilfe von Carl-Henry Dahms, Philipp Biegger und Christian Weber)

Die folgenden Etappen-Übersichten sind keine Wegbeschreibungen, sondern grobe Überblicke über die Charakteristik des Wegverlaufs - ergänzt mit Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten und sonstige touristische Ziele entlang und in unmittelbarer Nähe des E6, angereichert mit historischen Hintergrundinformationen. Auch lohnende Aussichten werden erwähnt. (Nur ganz vereinzelt wurden - wenn unbedingt notwendig - konkrete Orientierungs-Hinweise eingestreut.) Aufgrund der durchlaufenden, zumeist sehr guten Markierung ist eine detaillierte Wegbeschreibung i. d. R. auch gar nicht notwendig. Nur vereinzelt trifft man auf unzureichend markierte Wegabschnitte. (Ich versuchte teilweise selbst, solche Markierungsmängel vor Ort zu beheben; vorwiegend mit *schwarzem Lackstift* - auch auf selbstgebastelten Wegweisern und Markierungsplättchen.)

Übersicht

Stempelstelle „**Eibiswald**“ - Stempelstelle „**Prelaz Radelj**“

(3 h 20 min)

Der gelbe Wegweiser zwischen der **Marienkirche** und **Hasewend's Kirchenwirt** (neue Stempelstelle) am Unteren Marktplatz ist der offizielle südliche End- bzw. Anfangspunkt des „**Nord-Süd-Weitwanderweges**“, des ältesten der 10 nationalen österreichischen Weitwandwege. Er wurde 1970 geschaffen und ist durchgehend mit „05“ markiert. 1975 wurde er in den E6 integriert. Die „05er“-Markierung läuft aber - zusätzlich zur E6- und violetten „**Via alpina**“-Markierung - bis zum Radlpaß weiter. Der erwähnte Wegweiser ist auch der offizielle Start- bzw. Endpunkt des E6 SLO!

Die Hauptsehenswürdigkeiten in **Eibiswald** sind die schon erwähnte **Pfarrkirche „hl. Maria in den Dornen“** (1170 erstmals urkundlich genannt, gotischer Bau mit romanischem Kern, 1678 barockisiert, ausführlich: [http://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_hl._Maria_in_den_Dornen_\(Eibiswald\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrkirche_hl._Maria_in_den_Dornen_(Eibiswald))), der **Industriebrunnen** (am Ostende des Oberen Marktplatzes, 1994 err., mit drei Eiben!), **Schloß Eibiswald** (heute eine Berufsschule, siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Eibiswald), das **Lerchhaus** (ältestes weitgehend ursprünglich erhaltenes und größtes Bürgerhaus, 1694 erstmals genannt) und das **Weitwandermuseum**(!) des OEAV im angrenzenden Lerchhaushof - letzteres kann von Ostern bis Allerheiligen, aber nur gegen Voranmeldung im Informationsbüro (fon 03466/43256), besichtigt werden. Eibiswald wurde nicht zufällig als Standort des Museums gewählt, ist der schicke Markt doch auch Kreuzungspunkt des E6 mit dem „**Kärntner bzw. Steirischen Mariazellerweg**“ („06“, Klagenfurt - Mariazell), einer Variante des „**Südalpenweges**“ („03A“) und dem „**Steirischen Landesrundwanderweg**“. Am Westende der Ortsdurchfahrt lohnt auch noch ein Blick auf den 1970 eingeweihten **Weitwanderstein** („**Gottlobstein**“) - ein großer Granitstein, der das Ende des „Nord-Süd-Weitwanderweges“ ankündigt - und den **Carl-Hermann-Gedenkstein** (Initiator des „05er“, siehe www.carlhermann.at) daneben. Hermann (1918-1986) hat 1977 auch das den berühmten steirischen Landeshauptmann würdigende **Josef-Krainer-Denkmal** (in Form eines Brunnens mit einer 14 m hohen Granitsäule) beim Kreisverkehr (Ostende der Ortsdurchfahrt) geschaffen. (Anm.: Von einer Besichtigung des **Heimatmuseums** wird abgeraten, da

dieses bereits namentlich einem eng mit dem Nationalsozialismus verbundenen Dichter gewidmet ist, der darin auch ausgiebig gewürdigt wird!)

Von der Kirche folgt man der Ortsdurchfahrt bis zum erwähnten **Lerchhaus** am Oberen Marktplatz (Hauptplatz). (Anm.: Dieses kurze Wegstück ist ein *Abstecher* am Gesamt-E6.) Auf einer asphaltierten Straße steigen wir von dort zur Ansiedlung **Sterglegg** auf. Die Straße endet beim **Turmbauern**. Auf den zwei Hügelchen nördlich und südlich von diesem befand sich einst die mittelalterliche Wehranlage **Turmbauerkogel**: Die beiden Turmburgen waren sogenannte Motten, also Holz-Erde-Anlagen (mit tw. steinernen Fundamenten). Man kann heute aber nur noch Geländestufen erkennen. Die gesamte Anlage (aus dem 13.-15. Jh.), die archäologisch eingehend untersucht wurde, hatte mit einer Länge von 450 m und einer Breite von bis zu 50 m einst eindrucksvolle Dimensionen. Ein ausführlicher wissenschaftlicher Artikel findet sich hier: http://av.zrc-sazu.si/pdf/55/AV55_Gutjahr.pdf

Kurz vor dem Gehöft **Pratter** (mit seiner **Kapelle** von 1891) wird wieder ein asphaltiertes Sträßchen erreicht. Man quert nun in Summe nahezu eben - vorwiegend auf Straßen und Karrenwegen - bis nahe des Bio-Bauernhofs **Siebernegg** (Nächtigungsmöglichkeit).

Nun am alten „Römerweg“ (Straße) hinauf zur Radlpaß-Straße (B 76), die wir in ihrer obersten Kehre erreichen. Auf dieser Hauptstraße wird nach etwa einem halben Kilometer der **Radlpaß** gewonnen, der die letzten Ausläufer der **Koralpe** (slowen. **Golica**, im Westen) vom **Possruck** (slowen. **Kozjak**, im Osten) trennt, sowie Österreich von Slowenien. (1919 wurde im Vertrag von St. Germain die Untersteiermark von der Steiermark bzw. Österreich abgetrennt.) Hier kreuzt der E6 den „03er“ („Südalpenweg“, Bad Radkersburg - Sillian), der in diesem Abschnitt auch eine Variante des „Steirischen Landesrundwanderweges“ - siehe www.alpenverein.at/steiermark/berichte/Downloads/LRWW-Stmk-Kurzfuhrer-2010a-0523_Homepage.pdf - und den „Grenz Panorama Weg (Obmejna panoramska pot)“ - siehe www.rebenland.at/uploads/media/Uebersicht_20Grenzpanoramaweg.pdf - trägt, und auf dem sich nun auch die „Via alpina“ gen Westen verabschiedet. Mit Wegfall der Grenzkontrollen durch das Schengen-Abkommen wurden die Zollämter am Radlpaß am 21.12.2007 für immer geschlossen. Bis dahin erhielt man bereits hier beim slowenischen Zöllner den ersten E6-Kontrollstempel! In das leerstehende österr. Zollamt ist im Mai 2014 die Familie **Jöbstl** mit einem kleinen **Wochenend-Gasthaus** eingezogen. (Es ersetzt den ehemaligen Gasthof Kölberhansl, der sich im großen Privathaus ca. 100 m auf österr. Seite befand.) Eine kunstvoll geschnitzte Begrüßungstafel mit der Aufschrift „E6 - Möge die Völker verbinden“ empfängt uns in Slowenien. Eine zweite, ausführlichere Weitwander-Info-Tafel (schon einige Meter davor) wurde 2012 hinzugefügt. Ansonsten ist die Paßhöhe leider zu einem Kristallisationspunkt österreichischer Nikotinsüchtiger verkommen, die sich im **Travel Free Shop** und der **Bar Žohar** billig ihre Suchtmittel beschaffen....

Auf slowenischer Seite muß man leider 1½ km der Straße 434 folgen. Eine Schotterstraße, bei der es sich um eine kleine Gegensteigung der *alten* Radlpaß-Straße handelt, quert dann zu den Wiesen unterhalb des Bauern **Ternik**. Ein schöner Wald-Hohlweg, der wiederum die alte Radlpaß-Straße darstellt, führt von dort - noch über die ursprüngliche Steinpflasterung, vorbei am alten 2 km-Stein - hinab zum Bauerngasthof **Žohar** (knapp oberhalb der Nationalstraße), wo man verspätet den Radlpaß (Radelj)-Weitwanderstempel erhält. Der moralisch zweifelhafte Bauer verdient den Großteil seines Lebensunterhaltes mit dem Verkauf von Zigaretten in der Bar **Žohar** am Radlpaß (und im Gasthaus). Wenige Schritte unterhalb des **Žohar** steht die schön renovierte **Kapelle Sv. Janez (St. Johann)**.

Von unterhalb des Ternik bis zum **Žohar** besteht kurz Gleichlauf mit dem „**Koroška planinska pot**“, einem lokalen Rundwanderweg mit einer Begehzeit von 10-12 Tagen - siehe: www2.arnes.si/~sopalavr/planinske_poti/koroska_planinska_pot/index.html

Der Ur-E6 führte übrigens *nicht* über den **Žohar**, sondern ließ ihn rechts liegen. Die neue Routenführung ist somit etwas länger als die ursprüngliche.

Übersicht

Stempelstelle „**Prelaz Radelj**“ - Stempelstelle „**Radlje ob Dravi**“

(1 h)

Ein malerischer, den Steilhang querender Steig (viele Stege über Bäche) bringt uns zum Forsthaus **Majerhof**. Bald danach kann man, dem Wegweiser „Stari grad“ (= altes Schloß) folgend, einen kurzen Abstecher zur bescheidenen **Burgruine Mahrenberg** (1193 erstmals erwähnt, 1697 niedergebrannt), die auf einer schönen Aussichtskuppe gelegen ist, machen.

Zwischen diesem **Schloßberg** und dem benachbarten **Perkolitzenberg (Perkolica)** führt ein Pfad steil hinab nach **Radlje (Mahrenberg)**, wobei man *durch*(!) das Felsentor **Huda luknja** (= böse Höhle) geht. (Die eigentliche Höhle beginnt aber erst am *Fuß* des Felsentores. Zu deren Erforschung ist ausreichende Beleuchtung erforderlich!) Man erreicht die nach dem Bau der Umfahrungsstraße verkehrsberuhigte Hauptstraße durch das historische Zentrum, das eine sehr gute Infrastruktur aufweist (und auch gute Busverbindungen nach West und Ost). Radlje, auf Deutsch: Mahrenberg (nach einem Adelsgeschlecht), hieß früher auch auf Slowenisch Marenberg (ohne „h“), wurde aber 1952 im Zuge der allgemeinen Germanophobie umbenannt. Wer ein Faible für alte Photos hat, der sollte unbedingt der Dauerausstellung in der **Jugendherberge** einen Besuch abstatten!

Auch ein kurzer Abstecher zum **Rosenhof (Rožni dvor, www.rosenhof.si)**, dem ältesten erhaltenen Bürgerhaus der Stadt (etwas versteckt in der Ulica pod Perkolico, knapp nördlich der Hauptstraße) lohnt: Am Wohngebäude aus dem 15. Jh., das von vielen Legenden umrankt wird, wachsen uralte meterhohe Rosen empor. Angeblich findet man hier „heilende Energie“. Das Wirtschaftsgebäude daneben steht ebenfalls unter Denkmalschutz.

Die **Untere Burg (Dvorec Radlje, um 1700)** mit der **Privatsammlung Ferdo Leitinger** (extrem sehenswert, auch alte Photos) und dem umgebenden **Englischen Park** (18. Jh.) sind leider 1 km vom E6 entfernt (am westlichen Ortsrand). Knapp darüber steht das auf das Gründungsjahr 1251 zurückgehende ehemalige **Dominikanerinnenkloster (Dominikanski samostan)**, das heute - mit verfallener Fassade - als Wohnhaus genutzt wird (Sonnenenuhr mit Fresko von 1694).

Übersicht

Stempelstelle „**Radlje ob Dravi**“ - Stempelstelle „**Mala Kopa**“

(5 h 15 min)

Mit 5 Stunden und 15 Minuten weisen die Stempelstellen in Mahrenberg („Radlje ob Dravi“) und im Partizanski dom („Mala Kopa“) die größte zeitliche Distanz von allen am gesamten E6 SLO auf.

Bei der **St. Michaelskirche (Sv. Mihael, Ursprung 1251, mehrmals umgebaut, barockisiert, zwei wertvolle Madonnen mit Kind [1340-1360 u. ca. 1500]; davor Mariensäule)** biegt der E6 von der Hauptstraße gen Süden ab, um das völlig ebene **Radeljsko polje (Mahrenberger Feld)** auf (größtenteils asphaltierten) Nebenstraßen zu durchqueren. Dabei kreuzt man auch die neue Umfahrungsstraße (= Nationalstraße 1). Einen spitzen Winkel im Straßenverlauf abkürzend geht es auf einem steinigem Weg hinab zur Brücke über die **Drava (Drau)**, und über diese nach **Vuhred (Wuchern)**. Dort kreuzt man nahe des Bahnhofs auch die 1862 eröffnete Eisenbahn, auf der heute nur noch Regionalzüge verkehren. In der k.k.-Monarchie war diese Nebenlinie der Südbahn, die als **Kärntner Bahn** bezeichnet wurde, einst eine wichtige West-Ost-Fernverbindung zwischen Franzensfeste (Südtirol), Klagenfurt (Celovec) und Maribor (Marburg an der Drau). Man erreicht das **Restaurant Penzion Markač**, das auch bei den Pedalrittern des internationalen „**Drauradweges (Dravska kolesarska pot)**“ sowie den Pilgern des - in Slowenien erst ansatzweise markierten - „**Südösterreichischen Jakobsweges (Jakobova pot)**“, der hier ident mit einem „**Hemmaweg (Emina Romarska pot)**“ ist, eine beliebte Nächtigungsmöglichkeit darstellt. (Anm.: Jakobsweg und Hemmaweg haben von Radlje bis Vuhred Gleichlauf mit dem E6. Bei der erwähnten St. Michaelskirche findet sich eine große Etappentafel der beiden Pilgerwege, aus der auch der weitere selbständige Ost-West-Verlauf ersichtlich ist.)

Man durchschreitet das überschaubare Dorf weiter, um an seinem südlichen Rand (beim vlg. **Kovač**, kurz nach der **Pizzeria Lovec**) zur Abzweigung des langen Aufstiegsweges auf den **Pohorje**

(*Bachergebirge, Bachern*) zu gelangen. Von der Pizzeria sind es auch nur ein paar Schritte zur **Kirche Sv. Lovrenc (St. Laurentius)**, die 1884 auf den Fundamenten eines Vorgängerbaus aus dem 17. Jh. errichtet wurde. (Anm.: Im englischen Eupoti-Internet-Führer wird behauptet, daß die Kirche dem Hl. Nikolaus geweiht wäre. Diese Behauptung ist falsch.)

Schöne Waldwege leiten - an den Bauernhöfen **Krefl, Kolman, Spodnje** (= Unterer) und **Zgornje** (= Oberer) **Vitrih** (od. **Betrih**) vorbei - hinauf zum **Lovski dom Orlica** (Jagdhütte mit eingeschränkter Bewirtschaftung - siehe Logbuch) - dorthin kurzer Abstecher nach links.

Von hier bis zum **Kopnik** (ca. 5 km Luftlinie entfernt) folgt der E6 wenig befahrenen Schotterstraßen.

Nach ca. 1,5 km Wegstrecke, auf der man die malerischen Bauernhöfe **Mrak, Glažer** und **Smodej** passiert, zweigt links die Hofzufahrt zum auf einer Kuppe gelegenen **Malej** ab. Dieser kleine Umweg ist zu empfehlen, da das historische Wohngebäude aus dem 15. Jh. sehenswert ist: Ein Teil besteht aus Holz, der andere ist gemauert (siehe www.kleindenkmaeler.at/detail/altos_malej_gasthaus). Bis 1945 gab es hier ein Gasthaus.

Kurz darauf bietet sich die Möglichkeit für einen weiteren kurzen Hügel-Abstecher, nämlich zur **Kirche Sv. Anton na Pohorju (St. Anton am Bachern)**: Einige Teile, die beim Brand von 1874 nicht zerstört wurden, stammen noch aus dem späten 17. Jh.. Das **Mesnerhaus** daneben beherbergt ein kleines **Schulmuseum**, weil hier von 1935 bis 1958 eine Schule war (siehe www.kleindenkmaeler.at/detail/gedenkzimmer_im_mesnerhaus).

Ein kurzer Zwischenabstieg führt uns, vorbei an der Straßenkreuzung beim **Kavc**, hinab zu einem Sattel, der auf alten Landkarten aus der k.k.-Monarchie als „**Čanko Sattel**“ (mit einer Höhe von 699 m) angegeben ist.

Vorbei am **Lešnik** (schönes Holzhaus auf steinernem Fundament, 19. Jh.) und zwei weiteren Höfen (**Hribernik** und **Kramljak**) erreicht man schließlich den oben erwähnten **Kopnik**, der seit einigen Jahren auch Apartments vermietet (Nächtigungsmöglichkeit). Wenige Schritte danach ist der lange „Straßenhatscher“ schließlich zu Ende.

Ein schöner Waldweg führt nun nicht, wie auf der „Pohorje“-Wanderkarte eingezeichnet, über den Gipfel des **Kopnikov vrh (Kopnik Kogel)**, sondern in ansteigender Querung östlich an diesem vorbei. In einem Sattel südlich des genannten Hügels wird eine Piste des Skigebiets „**Kope**“ (Plural von Kopa [= Kuppe]!) erreicht.

Diese wird, am Hang **Kaštivnik** aufsteigend, bald danach gekreuzt. Nach Kreuzung eines Sessellifts wird auch noch eine zweite Skipiste, die schon am Hauptkamm des Pohorje (Bachern) verläuft, gequert. Hier gesellt sich der „**Slovenska planinska pot**“ (ältester slowenischer Weitwanderweg, durchgehend mit „1“ markiert) hinzu. (Anm.: Manchmal liest man, daß der „Slovenska planinska pot“ der älteste Weitwanderweg der Welt wäre. Das stimmt aber nicht, da es in Ungarn einen älteren gibt!) Auf einer breiten Skistraße haben E6, Nr. 1 und erneut der „**Koroška planinska pot**“ nun ganz kurz Gleichlauf bis zur „Partizanka“, wie das **Partizanski dom** oft liebevoll bezeichnet wird. Der Name nimmt Bezug auf die Partisanenkämpfer des Zweiten Weltkriegs, die auch hier am Bachern ihre versteckten Rückzugsgebiete hatten. In der Hütte kann man die Büste von Franc Rozman, einem verdienten Partisanenkommandanten, besichtigen und den Stempel „**Mala Kopa**“ (**Kleine Kuppe**) einholen - der kurze Abstecher auf den nahen Hausberg ist zu empfehlen! Beim Partizanski dom kreuzt auch der „**Pot kurirjev in vezistov**“, dem wir bis zur Adria noch mehrmals begegnen werden, den E6: Der mit einem *blauen* Ring mit gelber „Füllung“ markierte Partisanen-Gedenkweg führt im „Zick-Zack“ durch Slowenien - Verlauf siehe www.pespoti.si/pkv.php

(Anm.: Wenn das Partizanski dom geschlossen ist, kann man entweder den Taxi-Abholdienst des nahen **Grmovškov dom** anrufen [siehe Logbuch], oder zu diesem in ca. 45 min auf dem „1er“ wandern. Dieser kürzeste [und schnellste] Weg folgt dem aussichtsreichen Hauptkamm, wobei **Mala Kopa** [1524 m] und **Velika Kopa** [**Große Kuppe**, 1542 m, zweithöchster Gipfel des Bachern] knapp südlich umgangen werden. Nur unweit länger ist die lohnende Überschreitung beider Gipfel.)

Übersicht

Stempelstelle „**Mala Kopa**“ - ehemalige Stempelstelle „**Letališče Slovenj Gradec**“
(2 h 50 min)

Nach dem langen nordseitigen Aufstieg folgt nun der verhältnismäßig kurze südseitige Abstieg vom **Bachern**: Von der „Partizanka“ muß man zunächst ca. 1,7 km der geschotterten Zufahrtsstraße folgen.

Dann zweigt ein schöner Waldweg ab, der die kleine Kuppe des **Turičnik** östlich umgeht (auf der „Pohorje“-Karte ist der Steig fälschlich *über* den Gipfel eingezeichnet) und dann zu einigen Häusern nahe eines **Partisanendenkmals** hinableitet. (Wenn man hier vom **Zakržnik** der Querstraße nach links folgt, erreicht man nach einem halben km den gleichnamigen Bio-Bauernhof **Turičnik** [Apartments].)

Bald darauf wird die asphaltierte Hauptzufahrtsstraße des Skigebiets Kope gekreuzt, und knapp dahinter der Hof des **Pridgar** durchschritten. Am Waldrand dahinter steht unweit rechterhand des Weges die schmucke **Kapelle Sv. Štefan (St. Stephan)**, die auf Wanderkarten fehlt. Den nach dem Bauern benannten Hügel **Pridgarjev vrh** läßt man links liegen (ein anderer markierter Weg führt darüber). Man kommt zu einer Straßenverzweigung, wo ein schöner alter **Bildstock** aus dem 18. Jh. steht. Die **Kirche Sv. Magdalena** (16. Jh., ursprüngl. 13. Jh.) ist von hier zum Greifen nahe, ein kurzer Abstecher lohnt!

Vom **Perše** ausgehend wird die Kirchenzufahrt abgekürzt, und dann gekreuzt. Man gelangt so zu den Häusern des Bauern **Vinarnik**. (Auf der „Pohorje“-Karte ist die E6-Markierung fälschlicherweise über den **Grabnar** eingezeichnet!) Beim Vinarnik gibt es ein Orientierungsproblem: Man geht nur ca. 50 Meter auf der asphaltierten Straße nach rechts, und dann direkt *vor* einem Privathaus weglos und unmarkiert ca. 150 m gen Westen *über die Wiese zum gegenüberliegenden Waldrand* - dort Fortsetzung der Markierung! Man erreicht schließlich den Talboden des **Mislinjska dolina (Mißlingtal)**, wo man sogleich das „Zentrum“ von **Spodnja (= Unter) Brda** durchschreitet.

Links vorbei an einer Hopfenplantage gelangt man zu einer Brücke über die **Mislinja (Mißling)**, von wo man **Turiška vas (Türkendorf)** auf asphaltierten Straßen durchquert. Zwar wüteten auch hier mehrmals die Türken, der Name „Tuerk“ scheint aber schon 1318 (also lange vor dem ersten Türkeneinfall) erstmals urkundlich auf.

Die einzige Sehenswürdigkeit des Ortes darf nicht unerwähnt bleiben: *Hinter* einem Bauernhaus am nördlichen Dorfrand - von der Straße, die der E6 benützt, kaum sichtbar - steht die mächtige **Marovšek-Doppelharpe (Marovški kozolec)** mit Schindelsatteldach, die im Grundriß eines griechischen Kreuzes gehalten ist. Sie stammt von der Wende vom 18. zum 19. Jh. und gilt als architektonisches Meisterstück, das einzigartig in Slowenien ist. Angeblich gibt es weltweit nur drei Harpen in dieser Bauweise. Siehe www.kleindenkmaeler.at/detail/marovshki_kozolec

Gleich hinter Türkendorf kreuzt man knapp hintereinander zuerst den 2009 errichteten Radweg „**Štrekna (Kolesarska pot po Mislinjski dolini)**“ (Übersetzung: Radweg durch das Mißling-Tal), der auf der Trasse der im Abschnitt Dravograd (Unterdrauburg) - Velenje (Wöllan) 1899 eröffneten und 1970 stillgelegten Lavanttalbahn verläuft, und dann die Nationalstraße 4 (Bushaltestelle mit sehr guten Verbindungen).

Eine ebenfalls asphaltierte Straße führt durch die Ansiedlung **Mislinjska dobrava** bald leicht aufwärts. Achtung, optionaler Abstecher (ca. 700 m in eine Richtung): Am *Ende* der Siedlung verläßt man die Straße sofort *rechts weglos über die Wiese* (kein Markierungshinweis!) und folgt dem nahen *Waldrand* entlang zum **Hotel-Restaurant Aerodrom**, dem - leider fast immer geschlossenen - Prunkstück des angeschlossenen **Flugplatzes (Letališče) Slovenj Gradec (Windischgraz)**.

Übersicht

ehemalige Stempelstelle „**Letališče Slovenj Gradec**“ - Stempelstelle „**Razbor**“

(3 h 15 min)

Zunächst muß man einmal den Abstecher zurück zur Straße gehen. Auf dieser weiter steht man schon nach 400 m beim sogenannten **Dobrovski grad** (dem unattraktiven Nachfolger von Schloß Hartenstein [Hartenštain]). An der benachbarten Müllverwertungsanlage vorbei durchquert man den Forst der südlichen **Dobrava** auf erholsamen Waldwegen bis zum Bauern **Panjek**, auf dessen Zufahrt (Schotterstraße) man hinab zu einer asphaltierten Landstraße gelangt. Vom nahen **Bučijenk Kreuz** (Straßenteilung), das die Streusiedlungen **Šmiklavž (St. Nikolai)** und **Vodriž (Wiederdriß)** voneinander trennt, kann man bei Bedarf rechts einen gastronomischen Kultur-Abstecher zur **Gostilna Bučinek** machen, die einen Raum dem lokal-berühmten Maler Jože Tisnikar (1928-1998) gewidmet hat (www.tisnikar.si).

Ansonsten folgt man gleich der linken Straße, auf der man die Ausläufer der **Karawanken** (**Karavanke**) betritt. Bei der schön renovierten **Mosnarjeva kapelica** (Kapellenbildstock) wählt man die rechte Straße durch den **Burčnica-Graben** aufwärts. Gleich hinter dem **Marušek (Marovšek)** führt ein sehr steiler Pfad, der sogar eine kurze **Holzleiter** eingebaut hat, empor zur mächtigen Ruine von **Grad Vodriž (Burg Wiederdriß, ursprüngl. Widerdries)**, wo wir einen offenen Unterstand für 3-4 Personen vorfinden (idealer Rastplatz). Die gotische Burgruine, von der noch einzelne Details erhalten sind bzw. sogar renoviert wurden, geht auf das 14. Jh. zurück. Nach einem Brand 1766 wurde sie nicht mehr aufgebaut, aber angeblich von einem wunderheilenden Einsiedler bewohnt. Daher rührt auch der slowenische Zweitname „**Puščavnikov grad**“ (Übersetzung: Einsiedler-Burg). Heute finden hier gelegentlich Theateraufführungen statt. Nur auf Slowenisch, aber sehr ausführlich mit vielen Photos, ist diese Website: www.gradovi.net/grad/vodriz_puscavnikov_grad

Nur wenige Schritte weiter kann man - einem Wegweiser nach links folgend - einen kurzen Abstecher machen zu jener Stelle, wo die Partisanen 1944/45 ihre Druckerei **Partizanska tehnika Kajuh** betrieben. Nur ein marmornes Denkmal erinnert noch daran.

An der **Kokolejeva kapelica** (Kapellenbildstock, 2. Hälfte des 19. Jh.) vorbei wird die asphaltierte Straße Podgorje-Razbor fast erreicht. Bevor man sie endgültig erreicht, geht man noch eine Zeitlang knapp parallel (oberhalb) zu ihr - zuerst auf einem Steig zum **Strgar**, wo eine riesige Linde steht, dann auf dessen Zufahrt. Wenige Schritte weiter gelangt man zu einer Straßenkreuzung in einem (namenlosen) **Sattel**, 715 m. Man befindet sich jetzt bereits innerhalb des Gebiets der Streusiedlung **Spodnji Razbor (Unterrasswald)**.

Nun folgt ein fast 7 km langer, leider durchgehend asphaltierter, aber aussichtsreicher „Straßenhatscher“ entlang des Rückens **Zarazbor** bis nach Zgornji Razbor. (Anm.: Der auf einigen Wanderkarten eingezeichnete markierte Wanderweg südlich unterhalb der Straße existiert nicht!) Nach ca. 1,3 km erreicht man den **Rdečnik**. Man sollte es hier nicht verabsäumen, einen Blick auf die prunkvolle **Rdečnikova kapelica** (ebenfalls ein Kapellenbildstock aus der zweiten Hälfte des 19. Jh.) zu werfen (www.kleindenkmaeler.at/detail/rdenikova_kapelica). An sechs weiteren Bauernhöfen vorbei erreichen wir beim Gehöft **Mevc** mit ca. 920 m Seehöhe den bislang höchsten Punkt in den Karawanken, von wo sich auch ein schöner Blick zur **Kirche Sv. Danijel (St. Daniel)**, 885 m, spätes 16. Jh.) auf tut. Dieses „Zentrum“ von **Zgornji Razbor (Oberrasswald)**, das trotz seiner Abgeschiedenheit bereits im Jahre 1106 als „Ras“ oder „Rasswar“ erwähnt wurde, liegt knapp unter dem **Farovški vrh**, 947 m. Um es zu erreichen, müssen wir allerdings noch einen kurzen Abstieg, vorbei am Bio-Bauernhof **Rone** (Einkauf/Einkehr möglich!), und Wiederaufstieg bewältigen. Ein zweiminütiger Abstecher führt, an der **Grundschule** vorbei, zum **Gasthof Pečolar**, der auf Weitwanderer spezialisiert ist, und wo man in jeder Hinsicht überaus herzlich betreut wird. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß sowohl der internationale „**Benediktweg**“ (www.benedikt-bewegt.at) - seit kurz vor der Kokolejeva kapelica - als auch der „**Šaleška planinska pot**“ (ein lokaler mehrtägiger Rundwanderweg, benannt nach dem Šalek-Tal) - seit dem Sattel (715 m) - unsere Begleiter gewesen sind, deren Begeher ebenfalls beim Pečolar ihren Stempel erhalten.

Übersicht

Stempelstelle „**Razbor**“ - Stempelstelle „**Sleme**“

(2 h)

Während „**Benediktweg**“ und „**Šaleška planinska pot**“ auf der Straße hinab in den Velunja (Welluna)-Graben führen, bleibt unser E6 auf der Panoramastraße am Sonnenhang. Weitere fast 8 km Straße (zumindest nur Schotter) sind jetzt bis zur nächsten Stempelstelle zu durchstehen! Eben bzw. leicht abwärts geht es zum **Sattel beim Prevalnik** (840 m). Von dort führt die Straße wieder aufwärts zu den benachbarten Höfen des **Končnik** und **Skobir**, die sich knapp unterhalb des nächsten Sattels befinden (bezeichnete Abzw. zur Uršlja gora [Ursulaberg]).

An weiteren Bauernhöfen vorbei erreicht man schließlich eine markante Wasserscheide (Straßenkreuzung nahe des **Bačovski vrh**), wo man bereits zum zweiten Mal auf den „**Einser**“ („**Slovenska planinska pot**“) bzw. dritten Mal auf den „**Koroška planinska pot**“ trifft, die uns wieder nur ein kurzes Stück (bis zur nächsten Stempelstelle) begleiten werden. (Anm.: Früher wurde diese Wasserscheide

etwas weiter nördlich in **Ciganija** erreicht. Um ein Steilstück dorthin zu entschärfen wurde die Straße neu trassiert bzw. tiefergesetzt.) Die Wasserscheide war auch bis 1919 die Grenze zwischen den österreichischen Kronländern Steiermark (im Osten) und Kärnten (im Westen). Sowohl die Untersteiermark als auch das bis dahin kärntnerische Mießtal (Mežiška dolina) gingen 1919 für Österreich verloren.

Bei der kleinen **Kirche Sv. Vid (St. Veit)** mündet unsere Schotterstraße in die asphaltierte zweispurige Hauptstraße, die Črna na Koroškem (Schwarzenbach) mit Šoštanj (Schönstein) verbindet. Ein Karrenweg, der die alte Straße darstellt, führt parallel zur Hauptstraße, knapp oberhalb derselben, weiter. Erst die letzten 100 m bis zum Straßenpaß Sleme, der genau genommen **Spodnje (= Untere) Sleme** heißt, geht man auf ihr. Vom Sattel, auf dem wir übrigens von den Ausläufern der **Karawanken (Karavanke)** in jene der **Steiner und Sanntaler Alpen (Kamniške in Savinjske Alpe)** wechseln, sind es nur noch 3 min bis zum Schutzhaus **Andrejev dom**.

Übersicht

Stempelstelle „**Sleme**“ - Stempelstelle „**Grebenšek**“

(1 h 15 min)

Eine reine Bergab-Etappe steht am Programm. Auf einer Forststraße wird bald der Hof **Orel** erreicht, wo man eine uralte Esche bestaunen kann. Vom Orel führt ein Weg hinab zur obersten Kehre der Ostseite der Sleme-Straße, der sogenannten **Radman-Kehre**. Die Straße wird hier aber nur berührt, denn ein schöner Waldweg führt sofort weiter zum Weiler **Žlebnik**. Der dortige Stempelkasten samt Wegbuch ist nur für den „**Šaleška planinska pot**“ gedacht (mit dem wir vom Andrejev dom bis hierher wieder Gleichlauf hatten - aber in umgekehrter Richtung als zuvor!). Sehenswert beim Žlebnik ist eine alte Linde sowie ein **Partisanendenkmal** (Granitblock): An dieser Stelle wurde am 22.2.1942 der berühmte slowenische Dichter Karel Destovnik-Kajuh, der sich den Partisanen angeschlossen hatte, von deutschen Besatzungstruppen getötet - siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Karel_Destovnik

Bald danach zweigt ein Steig ab, der in wildromantischer Wegführung, zuletzt in Serpentina, den bewaldeten Steilhang hinab in das tief eingekerbte Tal des **Hudi potok** (Übersetzung: böser Bach!) führt, das wir bei der Ruine des **Turk** erreichen. (Kurz nach dem Turk zweigt der „**Pot kurirjev in vezistov**“, mit dem wir seit der Sleme Gleichlauf gehabt haben, rechts hinauf ab.) Auf der Schotterstraße geht es nun ca. 2 km talauswärts, wobei man keinesfalls den beschilderten Abstecher zur **Mornova zijalka** auslassen sollte: Ein Steiglein führt in wenigen Minuten empor zum riesigen Portal (10 m x 8 m) der 43 m tiefen prähistorischen Wohnhöhle, die auch einen 15 m langen Seitengang aufweist. Srečko Brodar (1893–1987) führte 1936 archäologische Ausgrabungen durch, die menschliche und tierische Knochen, Steinwerkzeuge und Reste der Höhlenwohnungen aus der Steinzeit zutage förderten. Später fand man auch metallische Objekte, Münzen und Keramik. Die Info-Tafeln sind auch auf Englisch. Ein wissenschaftlicher Artikel seines Sohnes Mitja Brodar (1921-2012), der am Ende eine ausführliche deutsche Zusammenfassung enthält, findet sich hier:

<http://www.dlib.si/stream/URN:NBN:SI:DOC-BWIYGJI/bd937bd5-f2e8-4c6b-a1a2-d67670252e98/PDF>

Der „böse Graben“ endet dann beim guten **Gasthaus Grebenšek**, das mit über hundertjähriger Tradition punkten kann.

Übersicht

Stempelstelle „**Grebenšek**“ - Stempelstelle „**Mozirje**“

(3 h)

Man folgt der asphaltierten Straße ca. einen Kilometer talauswärts zu einer Teilung (P. 429 m). Nahe dieser führt eine steile Schotterstraße hinauf zum Hof des **Petrič**. (Anm.: Die Markierung hier ist irreführend. Man geht die Straße nach der Teilung kurz rechts, dann links auf die Schotterstraße.) Ein Karrenweg bildet die Verbindung zu dessen Nachbarn **Sedovšek**, von dem wieder eine Straße weiter bergauf zum nächsten Bauern **Raus (Aravs)** leitet. Der nächsthöhere Bauernhof **Prisečnik (Presečnik)**, der in einer kleinen Einsattelung liegt, wird durch Wald und Wiesen über Karrenwege erreicht. Hier haben wir ein drittes und letztes Mal Kontakt mit dem „**Šaleška planinska pot**“, der an dieser Stelle den E6 *kreuzt*. (Achtung: Diese

Stelle beim Prišečnik ist schlecht markiert! Wir gehen ca. 30 m nach links, dann rechts den Steig hoch und über die Wiese auf den Schotterweg unterhalb dieser.)

Ein schöner Wanderweg führt den aussichtsreichen Kamm entlang, wobei man dessen höchsten namenlosen Punkt (P. 641 m) überschreitet. Der niedrigere südliche Vorgipfel, den man danach überquert, heißt hingegen **Mulovski vrh** (614 m). Am Wald-/Wiesenrand gleich darunter steht ein kleines **Ferienhaus** in prachtvoller Lage - schöner Rastplatz! Auf dessen Zufahrt geht es hinab zu einem **Kapellenbildstock** (kleiner Sattel). Danach zweigt bald ein Pfad ab, der uns zunächst zu einem Bauern (lt. Eupoti-Führer: **Korper**) und dann steil hinab zum Bach **Lokovšek** führt. Unmittelbar dahinter finden wir uns in einer komplizierten „Straßenspinne“ wieder: Wir stehen jetzt im „Zentrum“ der Streusiedlung **Lepa Njiva (Schönacker)**. Nur etwa 250 m abseits thront rechts oberhalb die **Kirche Sv. Marija (St. Maria)**, die schon 1493 erwähnt wurde. Der Großteil des Gotteshauses stammt aber aus dem 18. und 19. Jh..

Wir halten uns bei der „Spinnenkreuzung“ aber links auf der Zufahrt zum **Acman**. Ein kurzer Karrenweg verbindet diesen mit seinem Nachbarn, auf dessen Zufahrt sehr bald ein ungewöhnlich prachtvoller **Bildstock** in einer Straßenkurve am Rande des Dorfes **Ržiše** erreicht wird (wiederum schöner Rastplatz). Dem schmalen asphaltierten Sträßchen folgen wir weiter zum verschlafenen Nachbardorf **Zav(a)rše**, von dem ein kurzer Karrenweg zum Bauern **Kolovratnik** führt. Nun wartet nur noch ein südseitiger 150 Hm-Abstieg auf uns, der uns hinab in das **Sanntal (Savinjska dolina)** führt, einem der zwei Namensgeber der **Steiner und Sanntaler Alpen (Kamniške in Savinjske Alpe)**. (Anm.: Der zweite Namensgeber ist die Stadt Stein [Kamnik]). Einem Mix aus Straßen und Steigen folgend gelangen wir zwischen den Obstplantagen von **Kolovrat** hinab nach **Ljubia (Liffai)**, einen angewachsenen Vorort von **Mozirje (Prassberg)**, das 1146 als „Mosir(i)“ bzw. 1231 als „Prossperch“ erstmals Erwähnung fand. Die Gemeinde ertrotzte sich nach der Märzrevolution von 1848 die erste Slowenisch sprechende Gemeindeverwaltung der Monarchie und kann somit als das Herz des slowenischen Nationalbewußtseins aufgefaßt werden, was man auch heute noch daran erkennt, daß die Tourismus-Website nur auf Slowenisch verfügbar ist. E-Mails in anderen Sprachen werden von den germanophoben Touristikern grundsätzlich nicht beantwortet...

Der E6 durchquert die Gewerbezone, läßt das Zentrum mit der **Kirche Sv. Jurij (St. Georg)**, die 1754 errichtet wurde, aber rechts liegen. (Aufgrund mehrerer Brände, die zwischen dem 16. und 18. Jh. wüteten, ist von der Altstadt leider nur wenig erhalten. Man kann sich aber im **Muzejska Zbirka Mozirje in Mozirjani** [einem ethnographischen Museum] neben der Kirche informieren.) Über die einzige Brücke über die **Savinja (Sann)**, wo sich in unmittelbarer Nähe der Busbahnhof (gute Verbindungen) befindet, gelangt man in den Vorort **Loke** mit der Hauptattraktion **Mozirski gaj** (manchmal auch **Savinjski gaj** genannt): Der etwa 6 Hektar große Hortikultur- und Blumenpark, der von Mitte April bis Ende September zugänglich ist, wurde am Gelände einer ehemaligen illegalen Mülldeponie angelegt. Im Freilichtmuseum des Parks kann man viele charakteristische Gebäude der Region bestaunen - siehe www.mozirskogaj.com (auch nur auf Slowenisch!).

Übersicht

Stempelstelle „**Mozirje**“ - Stempelstelle „**Marija Čreta**“

(3 h 15 min)

In Loke kreuzt uns (erst seit 2014) die „**Via Sancti Martini**“ (**Pot Svetega Martina, St. Martinsweg**). Dieser Pilgerweg führt in seiner Hauptroute von Preßburg (Bratislava) über Steinamanger (Szombathely) in Ungarn bis nach Tours in Frankreich - siehe www.viasanctimartini.eu/de bzw. www.svetimartintourski.si speziell für den slowenischen Abschnitt. (Ein deutscher Führer für den Abschnitt Zreče [Rötschach bei Gonobitz] - Logatec [Loitsch, Longatico] ist auf [PSM-RV-DEU.pdf](#) zu finden.) Am Südrand des Dorfes betritt beim Bauernhof **Zgornji Kokalj** das wasserarme und höhlenreiche **Dobrovlje** (deutsch: **Dobroll**) oder **Dobroveljska planota** (planota = Plateau), eine Untergruppe der **Steiner und Sanntaler Alpen**. Auch zwei Streusiedlungen im nördlichen und mittleren Teil desselben tragen denselben Namen. Überhaupt ist das ganze Dobrovlje nur sehr spärlich mit weitverstreuten Einschichthöfen besiedelt.

Im bewaldeten **Žagar-Graben** folgt der Wanderweg einem Bach entlang aufwärts. Knapp östlich der kleinen Ansiedlung **Jeslane** (Anm.: Das auf der „Kamniško-Savinjske Alpe“-Wanderkarte dort verzeichnete Gasthaus existiert nicht!) wird eine asphaltierte Straße gekreuzt. Über ausgedehntes Weideland geht es zum Bauern **Končnik**, und bald nach diesem wieder in den Wald hinein, wo ein kurzer Abstieg in einen Sattel mit der verfallenen **Končka kapelica** (Bildstock) führt. Man befindet sich jetzt am Westrand des **Vrtače**, einer von Karstsenken und -trichtern übersäten Ebene!

Bald danach beginnt eine in Summe ansteigende Querung an den Westhängen des Hügels **Šunc**, auf der man an einem schönen **Rastplatz** auf einer kleinen Lichtung vorbeikommt (Tisch mit Bänken) - hier stand vor langer Zeit einmal das Gehöft des **Buče**. Man erreicht die Wiesen des **Predovnik**, der in einem kleinen Sattel südlich des Šunc gelegen ist. Dessen Nachbar **Paragojnik** wird *nicht* über eine Straße, sondern den kleinen bewaldeten Rücken knapp links (östlich) parallel zur Verbindungsstraße der beiden Höfe angesteuert. (Anm.: Zwei Wanderkarten zeigen zwei verschiedene Fehlverläufe auf zwei verschiedenen Straßen! Achtung: Evtl. ist die Abzw. beim Predovnik noch immer nicht markiert!) Vom Paragojnik quert ein Steig einen steilen bewaldeten Hang (Anm.: wiederum falsch auf den zwei Karten!) zu einer Straßenteilung: Die linke Straße führt zur Kirche und Kapelle **Sv. Janez in Pavel (St. Johann und Paul)**, erste Erwähnung 1336, Abstecher ca. 600 m in eine Richtung).

Der E6 wird ca. 200 m auf ihr geführt, dann biegt er rechts auf einen Schotterweg ab, der in einen Wiesenweg übergeht und zur rechten Straße führt - man erreicht einen markanten (aber namenlosen) Sattel mit der **Destovska kapelica** (Bildstock, P. 822 m). Kurz danach wird die Straße verlassen, um am Kamm **Razpoka** - knapp oberhalb parallel zur Straße - zu einem **Partisanendenkmal** aufzusteigen. Von diesem geht es wieder hinab zur Straße, die man beim **Jegovnik** erreicht. Sofort wird sie abermals verlassen, um einem alten Karrenweg folgend zur beliebten **Wallfahrtskirche Sv. Mati Božja** aufzusteigen (wörtliche Übersetzung: Heilige Gottesmutter, für den Stempel namensgebend als **Marija Čreta** - nach der Streusiedlung **Čreta pri Kokarjah**, deutsch: **Maria Tschret**), wo man auf einer Bank unter einer alten Linde nochmals rasten kann. Das Gotteshaus stammt aus dem 15. Jh., und wurde im 16. und 18. Jh. erweitert.

Man könnte von der Kirche über den südseitigen Wiesenhang auf einem rot/weiß bezeichneten Steig direkt zum Bauernhof **Špan** absteigen. Dieser Steig ist auf zwei Wanderkarten (in unterschiedlichem Verlauf) fälschlich als E6 eingezeichnet. Der offizielle E6 macht aber einen kleinen Umweg: Er führt am Kamm nach Westen - an einem weiteren **Partisanendenkmal** und **Bildstock** vorbei - erneut zur Straße, wo ein *Abstecher* spitzwinkelig zurück beginnt. Vom vlg. **Špan** (Stempel bei den sehr netten Bauersleuten Punčuh) sind es nur noch wenige Schritte zur 1972 eröffneten **Alpenvereins-Schutzhütte**, die nach dem ersten steirischen Partisanen-Bataillon benannt ist, das im Zweiten Weltkrieg hier am Dobrovlje aktiv war.

Übersicht

Stempelstelle „**Marija Čreta**“ - Stempelstelle „**Sv. Jošt**“

(1 h 45 min)

Nachdem man den Abstecher zurückgegangen ist, erreicht man auf der Straße in wenigen Minuten die **Kirche Sv. Katarina (St. Katharina)**, die wie ihre Nachbarin aus dem 15. Jh. stammt, aber etwas älter ist (gotischer Stil). Beim nur wenige Schritte entfernten Bauernhaus **Zakrajšek** fand am 26. Oktober 1941 die erste Schlacht in der Region Štajerska (Steiermark) mit den deutschen Okkupatoren statt (Denkmal).

Etwa einen halben Kilometer nach der Kirche verläßt man die Straße, um durch dolinendurchsetzten Wald zu einem grandiosen Aussichtspunkt bei einem riesigen Kreuz (wenige Meter linkerhand des Weges) aufzusteigen: Von diesem „**Evharistični križ na Toncovih pečinah**“, das oberhalb der nach **Ropasija** abstürzenden Felswand steht, genießt man auch einen instruktiven Tiefblick hinab zum Gemeindehauptort Vransko (Franz). Das Kreuz wurde 1935 aufgestellt, nach dem 2. Weltkrieg zerstört, und schließlich 1995 wiedererrichtet.

Ein Steig quert den felsdurchsetzten, steilen Südhang des **Kokarca** hinab zu einem - am Dobroll sehr seltenen - **Quellbrunnen**, der sich schon in unmittelbarer Nähe des **Ručgar (Ručiga)** befindet. Ein

ansteigender Karrenweg traversiert unter dem Hügel **Belica** zu einer großen Waldlichtung, auf der man - zuletzt auf einer Schotterstraße - das abgelegene Anwesen des **Planinc** erreicht.

(Anm.: Alternativ kann man vom Ručgar hierher auch über den **Tolsti vrh** wandern, der mit 1077 m ex-aequo der höchste Gipfel des Dobroll ist. Wenig Aussicht [Wald], aber Stempel und Gipfelbuch. Auch diese Variante ist markiert, allerdings nicht als Teil des E6.)

Nun wieder durch den Wald, an einem **Denkmal** vorbei, und schließlich über weite freie Flächen hinab zur **Kirche Sv. Jošt (St. Judok)**. Den Stempel gibt es in Selbstbedienung beim Schuppen des angrenzenden Bauernhofs **Mežnar**. Das Gotteshaus wurde 1426 erstmals erwähnt, und hat sein ursprüngliches Aussehen bis heute bewahrt. 1971 wurden wertvolle Fresken aus dem 14. und 15. Jh. freigelegt. 3 Gehminuten rechts oberhalb steht, etwas versteckt, noch eine zweite **Kirche** aus dem 16. Jh., die den Heiligen **Gervasius und Protasius** geweiht ist (**Sv. Gervazij in Protazij**). Auffallend ist der hölzerne Kirchturm.

Am 7. November 1942 gab es bei St. Judok eine bedeutsame Schlacht, bei der die Deutschen den Partisanen eine vernichtende Niederlage zufügten: 17 von deren Kämpfern wurden getötet, 7 gefangengenommen.

Übersicht

Stempelstelle „**Sv. Jošt**“ - Stempelstelle „**Motnik**“

(2 h 30 min)

Zunächst auf einer Schotterstraße, dann über einen Fußweg, geht es hinab zum Straßenpaß **Lipa**, der das **Dobrovlje (Dobroll)** von der **Menina planina**, einer weiteren Untergruppe der **Steiner und Sanntaler Alpen**, trennt. Letztere wird nun bis Motnik (Möttinig) in ihren Ausläufern gestreift. Über den Paß führt auch eine asphaltierte Regionalstraße, die Vransko (Franz) mit Šmartno ob Dreti (St. Martin ob der Drieth) verbindet. Von St. Martin kommend gesellt sich im Lipa-Pass die „**Via Sancti Martini**“, die uns bereits in Loke gekreuzt hat, nun endgültig hinzu, und wird uns auch längere Zeit begleiten. Der uralten Verbindung zu Ehren wurde vor langer Zeit eine Linde im Sattel gepflanzt (Stammumfang 480 cm). Und „Linde“ heißt auf Slowenisch „Lipa“! Unweit des namensgebenden Baumes steht auch ein Kapellenbildstock.

Eine Schotterstraße quert unter dem Hügel **Smolnik** aufwärts. (Anm.: Der Gipfel des Smolnik kann auf einem markierten Steig erklommen werden. Abstecher, nur ca. 100 Hm. Keine Aussicht [Wald], aber Stempel und Gipfelbuch.) Eine große Kurve bei einer Hütte dahinter wird abgekürzt. Danach traversiert die Straße eben weiter zum Einödhof **Jeseničnik**. Dort kreuzt uns erneut der „**Pot kurirjev in vezistov**“. Der weitere Wegverlauf bis nach Srobotno ist auf der Wanderkarte „Posavsko Hribovje“ völlig falsch eingezeichnet, da der Weg in Wahrheit viel weiter östlich (tiefer, auf ca. 800 m Seehöhe) verläuft: Bei der Querung des teilweise felsdurchsetzten Steilhanges auf einem Pfad kommen wir am Brunnen der **Jeseničnikov studenec (Jeseničnik Quelle)** vorbei.

Vor dem Gehöft **Srebotnik** (in **Srobotno** od. **Srebotno**) geht es links unter der Starkstromleitung auf einer Schotterstraße zum benachbarten Bauernhof **Podbregar**. Etwa hier verlief bis 1919 die Grenze zwischen den österreichischen Kronländern Steiermark (oben) und Krain (unten). (Anm.: Im Eupoti-Internet-Führer wird diese Grenze fälschlich schon früher angegeben.) Auch die Zufahrtsstraße dieses Gehöfts, der wir nun weiter hinab in einem Gaben folgen, ist relativ steil. Der Graben mündet in das **Tuhinjska dolina (Tucheiner Tal)**, das über die Wasserscheide des Kozjak bis nach Kamnik (Stein) reicht, und so eine uralte, bedeutende Verbindung aus der Römerzeit darstellt. (Anm.: Auf der Wanderkarte „Posavsko Hribovje“ ist der Talname fälschlich nur westlich des Kozjak eingetragen.) Die Umfahrungsstraße übersetzend gelangen wir in das verkehrsberuhigte Zentrum des kleinen Ortes **Motnik (Möttinig)**, der sich gleich zwei Kirchen direkt nebeneinander gönnt: **Sv. Jurij (St. Georg, Pfarrkirche)**, ursprüngl. 1360, barocker Neubau, gotischer Fenster-Rest, Einrichtung aus dem 19. Jh.) und **Sv. Magdalena (Kapelle)**. Das schon zur Römerzeit besiedelte Motnik wurde in der ersten Hälfte des 12. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, das dortige **Grad Motnik (Schloß Möttinig)**, dessen bescheidene Ruine auf dem kleinen Hügel **Grajski vrh** direkt neben den Kirchen thront, hingegen erst 1340. Der berühmte Krainer Chronist Valvasor bezeichnete es als „Obermöttinckh“. 1751 oder 1752 brannte es ab. Details siehe www.gradovi.net/castle/motnik_castle (auf Englisch, viele Photos).

Dort, wo man auf einem Steg den Bach **Motnjiščica (Möttinig)** überschreitet, befindet sich linkerhand ein kleines **Museum (Muzej pritlikavega nosoroga)**, welches ein 25 Millionen Jahre altes Fossil eines Rhinoceroses, das in einer ehemaligen Braunkohlenmine nahe des Ortes 1910 gefunden wurde, beherbergt. Besichtigung nur nach Voranmeldung (fon 01/8348042). (Anm.: Von 1855 bis 1951 wurde in Bela, nordwestlich des Ortes, Braunkohle abgebaut.) Danach wird der traditionsreiche **Gasthof Flegar** erreicht, wo auch die Martinspilger stempeln. Nur wenige Schritte von diesem entfernt steht ein sehenswerter **Pranger** (Schandpfahl), der von 1793 datiert. Zuletzt müssen auch noch die architektonisch überaus wertvolle **Vrbanov-Harpe (Vrbanovčev kozolec)** von 1904 am nordwestlichen Ortsrand, sowie das **Mlinarjeva domačija** - ein 400 Jahre altes Müllershaus ganz im Westen - erwähnt werden. Auf der liebevoll gestalteten Website www.motnik.net kann man, reich bebildert, ausführlichst fast alles über den Ort erfahren, aber nur auf Slowenisch. Brauchbare Busverbindungen gibt es nur nach Kamnik (Stein), wohin Möttinig kommunal-administrativ gehört.

Übersicht

Stempelstelle „**Motnik**“ - Stempelstelle „**Dolina (Trojane)**“

(2 h 30 min)

In Möttinig verlassen wir das Gebiet der **Steiner und Sanntaler Alpen (Kamniške in Savinjske Alpe)** und betreten jenes des **Save-Hügellandes (Posavsko hribovje)**. Gemeint sind dabei die Hügel sowohl nördlich als auch südlich des slowenischen Hauptflusses. Es zählt auch noch zu den Alpen.

Eine asphaltierte Straße leitet uns rasch hinauf in den Sattel **Strmec**, wo ein Bildstock steht. In einer Kehre dahinter beginnt eine Schotterstraße Richtung **Mali Raven**, der man in einem Graben weiter folgt. Noch vor Erreichen des winzigen Dorfes zweigt kurz vor dem aufgelassenen Hof **Žibert** ein Karrenweg ab, der hinauf zu den zwei Ferienhäusern von **Lebenice** führt (auch hier war früher ein Bauernhof). Auf deren Zufahrt (Schotterstraße) gelangt man über **Zapleš (Saplesch)** nach **Hribi**. Gleich nach Durchschreiten des letztgenannten Dorfes zweigt in einer Linkskurve der (jetzt wieder asphaltierten) Straße der E6 unzureichend markiert ab - man achte auf eine „Vormarkierung“ 90 Meter vor der Abzweigung! Zuletzt verläuft dieser Abstieg steil und weglos über eine Weide hinab nach **Podzid (Podsidi)** mit der **Gostilna Potrbin**. Dort ist die Markierung wieder schlecht: Nicht zur Nationalstraße 10, sondern nach rechts zu einer kleinen Straße, die *knapp parallel zur Nationalstraße* verläuft! Erst beim Feuerwehrhaus von **Trojane (Trojana)** erklimmt man die steile Straßenböschung und übersetzt die Nationalstraße (Bushaltestelle mit exzellenten Verbindungen) zur scheinbar überdimensionierten **Raststation am Trojanerpass**, die auch als „**Gostilna Konjšek**“ (nach der gleichnamigen Gründerfamilie) weithin bekannt ist. Eines der Häuser, das unter Denkmalschutz steht, hat die Jahreszahl 1849 auf einer Steinplatte über dem Hauptportal eingraviert. Die heutige Raststation wurde 1959 als „pri konšku“ (Übersetzung: bei Konjšek) wiedereröffnet, also lange *vor* dem Bau der (hier untertunnelten) Autobahn A1, die seit 2005 Ljubljana (Laibach) und Maribor (Marburg an der Drau), die zwei größten Städte Sloweniens, verbindet, ist aber nach wie vor sehr gut frequentiert, da sie mit exzellenter Küche und ebensolcher Gastfreundschaft punktet. Die (original mit Marillenmarmelade) gefüllten „Trojane-Krapfen“ („Trojanski krofi“) gelten als lokale Spezialität, unterscheiden sich aber kaum vom Wiener Original. Einen Kontrollstempel bekommen hier übrigens nur die Martinspilger. Siehe auch:

www.gp-trojane.si/zgodovina_de.php

Schon in der Römerzeit wurde hier auf der Bernsteinstraße zwischen dem Baltikum und der Adria - an der Grenze von Noricum und Italien (genauer: Regio X. Italia; aber nicht Pannonien, wie man fälschlich anderswo liest) - gerastet: Einige Ruinenreste von **Atrans (Statio Antrantina)**, das von einer Wehrmauer umgeben war, sind noch erkennbar. Der Schutzwall aus dem 2. Jh. n. Chr. verlief dort, wo heute **V Zideh (Sedy)** bzw. das schon erwähnte **Podzid** liegen. Reichhaltige archäologische Funde bezeugen die antike Vergangenheit des Ortes. Man hat auch Römersteine (mit Epigraphen) in neue Häuser integriert. Während die Bernsteinstraße damals östlich über Zaplanina, den Paß Presedlje und Loke (Lakdorf) verlief, fährt man auf der heutigen Trasse über Vransko (Franz) seit 1720 (Neubau der Reichsstraße Wien - Triest).

Von Trojane bis zum Limbarska gora (Lindenberg, übernächste Stempelstelle) besteht Gleichlauf mit dem „**Rokovnjaška planinska pot**“ (Übersetzung: Räuberweg), einem lokalen Rundweg von ca. 60 km Länge, der in etwa der Gemeindegrenze von Lukovica, wo auch Trojane dazugehört, folgt. Eine slowenische Dokumentation findet sich hier: www.planinskodrustvo-blagovica.si/rokovnjaska.html

Wir müssen nun 1 km der Nationalstraße bis zum benachbarten, geringfügig höheren Paß **Učak (Wultschach)** folgen. Eine gleichnamige Ansiedlung liegt knapp westlich der Paßhöhe. Auf dieser wurde am 18.6.2009 ein Denkmal enthüllt, das an einen Überfall von einheimischen Räubern - von denen es damals viele gab - auf französische Offiziere 200 Jahre zuvor erinnert, bei dem fünf (od. sechs) Franzosen getötet wurden. Am Učak betreten wir das **Hügelland von Waatsch** (das den größten Teil des **Save-Hügellandes nördlich** der Save bildet, benannt nach dem Ort Vače).

Nachdem man einer asphaltierten Nebenstraße etwa einen halben Kilometer Richtung Zavrh gefolgt ist, zweigt eine Schotterstraße zum auf einer großen Waldlichtung gelegenen Weiler **Dolinar (Dolina, Doline)** ab. An der Außenwand der **Balohova hiša** (ehem. Gasthof) befindet sich die SB-Stempelstelle.

(Anm.: Kurz vor Dolinar beginnt ein empfehlenswerter, markierter Abstecher auf den **Reber [Rebar]**. Nach Überwindung von 140 Hm steht man auf dem Gipfel, den ein hölzerner Aussichtsturm zielt.)

Übersicht

Stempelstelle „**Dolina (Trojane)**“ - Stempelstelle „**Limbarska gora**“
(2 h 45 min)

Übersicht: Der Weg folgt durchwegs jenem bewaldeten Rücken westwärts, der knapp südlich parallel zum **Črni graben (Schwarztal)** verläuft.

Bald nach Dolina wird dieser Rücken in einem kleinen Sattel erreicht. Der nun folgende, leicht fallende Quergang auf einem Steig durch das sehr steile Wald- und Fels- bzw. Geröllgelände der Südflanke des **Na Škalah** zählt zu den schönsten Abschnitten des E6, v. a. in bezug auf die mediterran anmutende Vegetation! Bei einem **Marterl** kommen wir schließlich zu einer Schotterstraße, die uns zum abgelegenen Dorf **Borje pri Mlinšah** mit der **Kirche Sv. Jakob** führt. Das 1523 erstmals erwähnte Gotteshaus hat ein bemerkenswertes gotisches Spitzportal aus Sandstein, sowie einen mit Schindeln gedeckten, künstlerisch wertvollen Turm. Der im Nachbarhaus wohnende Mesner und dessen Eheweib sind überaus gastfreundlich und hilfsbereit!

Dem Rücken entlang geht es weiter - den überwiegenden Teil des Weges auf einer Schotterstraße - zur benachbarten **Kirche Sv. Neža (St. Agnes - Stempelbox der „Via Sancti Martini“)**. Der „Ort“ (Streusiedlung mit offiziell 0[!] Einwohnern) heißt **Golčaj (Goltschey od. Sonntag)**. Die 1526 erstmals erwähnte Kirche besticht durch eine Kassettenholzdecke von 1680, die 1990 renoviert wurde. Im 2. Weltkrieg wurde das Gotteshaus bei Partisanenkämpfen schwer beschädigt. Das Mesnerhaus daneben brannte vollständig ab, die Ruine ist noch erkennbar.

Man kann nun entweder links um die Mini-Kuppe herum (offizieller E6) oder rechts darüber gehen. Letzteres ist empfehlenswerter, da man so mit einem Mehraufwand von nur 5 Minuten auch noch den Gipfelstempel des **Vrh Golčaja** einhamstern kann. (Das **Partisanendenkmal** auf dem Gipfel erinnert an eine für die Verteidiger verlustreiche Schlacht im Oktober 1941.) Ein schöner Waldweg folgt dem Rücken weiter - dabei die **Planjava** links umgehend und dahinter an einem **Marterl** vorbei - bis zum Erreichen der Hauptzufahrtsstraße auf die Limbarska gora. Kurz bevor man diese erreicht, gesellt sich von links auch noch der „**Moravška planinska pot**“ hinzu - ein lokaler 50 km-Rundwanderweg (rund um Moravče), der uns (wie der schon erwähnte „**Rokovnjaška planinska pot**“) bis zum Gipfel des Limbarska gora begleitet. Genaue Verlaufskarte siehe:

http://www.planinski-dom.si/resources/files/pic/Logo_reklame/Moravka_planinska_pot_-_zemljevid.jpg

Man folgt der Straße ca. 750 m aufwärts, verläßt sie dann aber rechts auf einem Karrenweg (Anm.:

Abzweigung unzureichend markiert, auf Wanderkarte ist E6 fälschlich weiter auf Straße eingezeichnet), der über **Wiesen** zum Weiler **Pristava** führt. Ein ausgetretener Fußweg überwindet von dort die letzten Höhenmeter zum Gipfel des **Limbarska gora (Lindenberg - nomen est omen...)** mit seiner berühmten, großen **Wallfahrtskirche Sv. Valentin**, die um 1667 erbaut wurde. Eine Barockisierung und Vergrößerung erfolgte um 1735. Bemerkenswert sind u. a. der freistehende kleine Glockenturm, der als Wehrturm (zur

Türkenabwehr) ausgeführt ist, sowie die reichhaltigen Fresken. In grauer Vorzeit stand hier auch das **Schloß Lilienberg** (ebenfalls nomen est omen..., auch „Lilienberch“ oder „Limberk“ genannt, 1156 erstmals erwähnt), das aber schon im 17. Jh. verschwunden war. (Anm.: Angeblich kann man heute noch Ruinenreste erkennen. Dem Autor sind aber keine aufgefallen...) Die Kirche mit dem benachbarten **Gasthof Urankar** (Stempelstelle auch für die Martinspilger) zählt zu den meistbesuchten Ausflugszielen Sloweniens, nicht zuletzt auch wegen der leichten Erreichbarkeit mit dem Auto, der Nähe zur Hauptstadt und der schönen Aussicht in alle Richtungen. Eine virtuelle Innenbesichtigung ist hier möglich: www.limbarskagora.com/Home/cerkev-sv-valentina (viele Photos, Text auf Slowenisch)

Übersicht

Stempelstelle „**Limbarska gora**“ - Stempelstelle „**Moravče**“

(1 h 15 min)

Nachdem man einer Schotterstraße vom Gasthof ca. 150 m abwärts gefolgt ist, kommt man zu einem bekannten **Bildstock** (mit einem Fresko), der auf diversen Photos oft als Vordergrund (mit der Kirche im Hintergrund) zu sehen ist. (Anm.: Kurz danach zweigt rechts eine Stichroute der „**Via Sancti Martini**“ nach Šmartno v Tuhinju [St. Martin in Tuchein] ab. Die Hauptroute folgt aber weiterhin dem E6.) Kurz nach dem Bildstock verläßt der E6 die Straße und führt teils weglos, teils auf Steigen durch einen „Fleckerlteppich“ aus Wiese und Wald, dabei auch an einigen (Bauern)Häusern vorbei, den Südhang hinab nach **Vodice**, wo man die so abgekürzte Straße wieder erreicht. (Anm.: Auf der Wanderkarte „Posavsko hribovje“ fehlt dieser Abkürzer!) Man geht nur ca. 300 m auf der asphaltierten Straße. (Anm.: ... und nicht bis zum Ortsrand von Gabrje, wie dies auf der genannten Karte falsch eingezeichnet ist!) Auf Waldwegen gleitet man weiter hinab, an einem **Marterl** (neben einer auffälligen dolinenförmigen Lichtung) vorbei, in das nächste Dorf **Serjuče (Seriuze)**. Auf dessen asphaltierter Zufahrt weiter abwärts, wobei ca. 50 m nach einem **Marterl** eine kleine Kehre auf einem schlechten Fahrweg zwischen Häusern abgekürzt wird. (Anm.: Die Abzweigung des Abkürzers ist nicht markiert und dieser fehlt auch auf der Wanderkarte.) Bei Erreichen des Talbodens mündet die Ortszufahrt bei einer Brücke über den Bach **Drtiščica** in eine Regionalstraße, der man nun ca. eineinhalb Kilometer - am Ortsrand von **Soteska pri Moravčah (Pinberg)** vorbei - in das Zentrum von **Moravče (Moräutsch)** folgt, dem Hauptort des **Moravška dolina (Moräutscher Tal)**. Die Stadt bietet an Infrastruktur fast alles (auch sehr gute Busverbindungen), aber leider keine einzige Unterkunft mehr...

Moräutsch wurde erstmals 1232 als „Morawitz“ erwähnt. Die imposante **Kirche Sv. Martin** (daher auch Etappenort der „**Via Sancti Martini**“) mit zwei Glockentürmen ist ein spätgotischer Bau, der im Barock um 1740 vergrößert und verändert wurde. Die heutige Form geht auf das Jahr 1895 zurück. Direkt vor der Kirche steht eine 1906 geschaffene **Büste** des berühmten Mathematikers **Georg von Vega** (slowen. Jurij Vega, 1754-1802, siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_von_Vega). Unweit des Gotteshauses befindet sich auch ein **Kapellenbildstock**, der von 1759 datiert (mit Gemälden von 1891). Die gemeinsame Stempelstelle für E6-Weitwanderer und Martinspilger befindet sich in der **Picerija pri Jurku**. Von 1942 bis 1944 wurde heftig um Moräutsch gekämpft, und die Kontrolle über die Stadt wechselte dabei mehrmals zwischen den Deutschen und den Partisanen. Dies mag auch ein Grund für die Germanophobie des lokalen Tourismusverbandes sein: Elektropost aus Österreich und Deutschland wird grundsätzlich nicht beantwortet...

Übersicht

Stempelstelle „**Moravče**“ - Stempelstelle „**Miklavž**“

(1 h 30 min direkt)

(2 h 15 min via Planinski dom na Uštah)

Der nun folgende Abschnitt verläuft leider zum überwiegenden Teil auf asphaltierten Straßen. Aus dem Zentrum folgt man zunächst ca. 750 m der Hauptstraße 445 in den südöstlichen Ortsteil **Trzen (Tersen)**. Kurz nach der **Gostilna nad Logom** zweigt eine asphaltierte Nebenstraße ab, die uns nach ca. 1 km zur Abzweigung eines Waldweges in **Podbrdo (Lichtenegg bei Moräutsch)** bringt. Dieser leitet uns

- wenn wir bei einer beschilderten Verzweigung nach 5 min den *rechten* Ast wählen - nach **Grmače (Grünhof)**. Die nur aus ein paar Häusern und einem **Partisanendenkmal** bestehende Siedlung liegt in einer Einsattelung der Wasserscheide zwischen dem Moräutscher Tal und jenem der Save.

Die meisten Nord-Süd-Begeher werden - aufgrund der geringen „Unterkunftsichte“ in der Region - von hier einen ca. 25minütigen Abstecher nach links (Osten) auf der Straße zum **Planinski dom na Uštah** machen. Sofern sie nicht „E6-Vollständigkeitsfanatiker“ sind, wird diese Straße aber nur den *Rückweg* von der Hütte darstellen. Die „Dreiecks-Situation“ ausnützend kann man nämlich - wenn man bei der beschilderten Verzweigung 5 min nach Podbrdo den *linken* Ast wählt - auch schneller zum genannten Schutzhaus gelangen. Achtung: Auf älteren Wanderkarten ist diese relativ neue Alpenvereinschütte noch nicht eingezeichnet. Sie befindet sich dann dort, wo „Ušte“ steht!

In Grmače treffen wir zum zweiten Mal auf den „**Moravška planinska pot**“, der auch am Planinski dom na Uštah vorbeiführt. Er begleitet uns ab jetzt wieder ein kurzes Wegstück. Eine asphaltierte Straße verläuft hinauf zu den Höfen von **Katarija (St. Nikolai bei Moräutsch)** und weiter zur Ansiedlung **Vrh Sv. Miklavža (Nikolaiberg)**, wo man im empfehlenswerten **Bauern-Gasthof Mežnar** den nächsten Weitwanderstempel bekommt.

Übersicht

Stempelstelle „**Miklavž**“ - Stempelstelle „**Janče**“

(2 h 30 min)

Gleich nach der Stempelstelle führt der E6 knapp unter einem kleinen Hügel mit der **Kirche Sv. Miklavž nad Savo (St. Nikolai an der Save)** darauf vorbei. Den fünfminütigen Abstecher dorthin sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen, denn auch die Aussicht von dort oben (v. a. über die Save hinweg nach Süden) ist großartig! Die Kirche wurde (nach mündlicher Überlieferung) in der zweiten Hälfte des 15. Jh. an der Stelle eines heidnischen Tempels errichtet. Als „Wächter der oberen Save“ beschützte der Heilige Nikolaus die Flößer und Schiffsleute.

<http://www.dediscina.si/en/heritage/sacred-sites/sv-miklavz-above-the-sava-river/57>

(Anm.: Kurz danach kann man in einer knappen halben Stunde auch einen markierten Abstecher nach Westen auf den bewaldeten Gipfel des **Cicelj** machen. Man folgt dabei dem „**Moravška planinska pot**“ sowie der „**Via Sancti Martini**“, die uns hier verläßt. Keine Aussicht, aber Buch und Stempel.)

Über eine steile, bewaldete Geländestufe leitet ein Steig hinab nach **Velika vas (Großdorf)**. Von dort führt die Markierung nur kurz entlang der Straße, dann wieder abseits davon durch Wald, und dort bald weiter steil hinab nach **Senožeti (Senoschet)**, das am orographisch linken Ufer der **Sava (Save)** liegt, und wo man die Nationalstraße 108 kreuzt. Der Hauptfluß Sloweniens wird über eine historisch wirkende, einspurige, überdachte Brücke übersetzt. Man erreicht so **Jevnica (Joinitz)** am Südufer, von dessen Bahnhof man erstklassige Zugsanbindungen hat. Man unterschreitet hier die 1849 verlegten Gleise der altherwürdigen österreichischen **Südbahn**, die von Wien über Graz, Marburg (Maribor), Cilli (Celje) und Laibach (Ljubljana) nach Triest (Trieste) führte bzw. unter teils anderen Namen noch immer führt!

Der nun folgende Anstieg auf den **Janče (Jantschberg)** - den höchsten Gipfel des nach ihm benannten **Janško hribovje** (jenem Teil des **Save-Hügellandes südlich** der Save) - verläuft in seiner unteren Hälfte weitestgehend auf schönen Waldwegen. Die Schotterstraße der oberen Hälfte wird zweimal abgekürzt. Man kommt im gesamten Verlauf an mehreren Bauernhöfen vorbei, wovon zwei explizit erwähnenswert sind: Die (vorwiegend) steinerne Hütte beim **Bulantin** ist ein rekonstruiertes historisches „Trocknungshaus“ für Früchte. Und der Bauernhof **Lužar**, an dem später die Straße vorbeiführt, ist die Sommerresidenz der berühmten kanadischen Naturalismus-Malerin Christine Marshall!) Auf dem Gipfel des Janče befindet sich die gleichnamige (winzige) Ortschaft mit der ebenfalls dem **Hl. Nikolaus** geweihten **Kirche (Sv. Miklavž)**, ältester Teil aus dem 17. Jh., schönes Friedhofs-Eingangstor) und einer 1959 errichteten **Alpenvereinschütte**, die namentlich an eine Gruppe von Partisanen erinnert, die in der „Schlacht von Jantschberg“ im Mai 1942 von Nationalsozialisten getötet wurden. Prachtvoller Blick auf (das nächtliche Lichtermeer von) **Ljubljana (Laibach)**!

Übersicht

Stempelstelle „**Janče**“ - Stempelstelle „**Trebeljevo**“

(1 h 45 min)

Vom Janče geht es auf einem schönen Waldsteig hinab zu einem Sattel, wo man eine asphaltierte Straße erreicht. Solchen folgt man nun - abgesehen von der nordostseitigen Umgehung des Dorfes **Volavlje (Wolaule)** und einem kurzen Wegstück knapp vor Prežganje - in sanftem Auf und Ab bis nach Trebeljevo. Die barocke **Kirche Sv. Marjeta (Hl. Margaretha)** in **Prežganje (Preschgain)** aus dem Jahre 1777, die weithin sichtbar auf einem Hügel thront, kann mittels eines kurzen Abstechers erreicht werden. Daneben steht ein Haus des Minoriten-Ordens. Schöner Blick zurück zum Janče!

Hinter **Malo Trebeljevo (Kleintrebeleu)** kommt man sogleich ins benachbarte **Veliko Trebeljevo (Großtrebeleu)**. Die dortige **Heiligkreuz-Kirche (Sv. Križ)**, direkt am Weg) geht zwar auf eine mittelalterliche Kapelle zurück, stammt aber in großen Teilen aus dem Jahre 1869.

Übersicht

Stempelstelle „**Trebeljevo**“ - Stempelstelle „**Grosuplje**“

(3 h 15 min)

Von V. Trebeljevo steigt der E6 wieder an: Gleich nach dem südlichen Ortsrand verläßt man endlich die asphaltierte Straße und folgt romantischen Waldwegen - vorbei am Weiler **Mali vrh (Kleingupf)** - hinauf zu einem Plateau. (Dort verläßt uns der „**Pot kurirjev in vezistov**“, mit dem wir seit dem Jantschberg wieder einmal Gleichlauf hatten, nach Leskovec [Leskouc].) In einem zweiten Anstieg (Anm.: Die Abzweigung dorthin ist schlecht bzw. gar nicht markiert!) erklimmt man den letzten E6-Gipfel des **Save-Hügellandes** (und auch der gesamten **Alpen!**), den **Kucelj (Feldsberg)**, 748 m. Am steppenartigen Gipfelplateau, das für einen erholsamen Mittagsschlaf wie geschaffen ist (sofern dort nicht gerade Enduro-Piloten trainieren!), stößt man auf einen kleinen Aussichtsturm mit Gipfelstempel (der für den E6 aber nicht notwendig ist).

Beim Abstieg beginnt bald eine Forststraße, auf der man (nur ein kurzes Stück abkürzend) hinab zum Dorf **Blečji vrh** (der alte deutsche Name lautet ebenfalls **Feldsberg!**) mit der kleinen **Kirche Sv. Benedikt** gelangt. Deren älteste Teile stammen aus der Frühgotik (spätes 13. Jh.), Erweiterungen fanden im 18. und 19. Jh. statt. Einer asphaltierten Straße folgend steigt man weiter ab nach **Polica (Politz in der Oberkrain)**. Etwas rechts abseits vom E6 steht hier im Ortsteil **Hrib** die **Kirche Sv. Jakob** (erste urkundl. Erwähnung 1372, Umbau 1797). Dazu sei erwähnt, daß der E6 von Blečji vrh bis Polica Gleichlauf mit dem slowenischen „**Jakobsweg (Jakobova pot)**“ hat, der uns hier „schleifend kreuzt“. In Polica untersetzt man den nördlichen (neueren) Ast der hier kurioserweise zweigeteilten Autobahn A2.

Auch der Weiterweg bis zur Stadt **Grosuplje (Großlupp)** verläuft - abgesehen von einem kurzen Kehrenabkürzer bei **Zgornje Duplice (Oberfeldsberg)**, hinab zur Unterführung des südlichen (älteren) Autobahn-Astes - leider durchgehend auf asphaltierten Straßen. Durch den nördlichen Stadtteil **Jerova vas (Irrdorf)** erreicht man die eigentliche Stadt. Diese bietet zwar eine sehr gute Infrastruktur für den Weitwanderer, jedoch nur wenige Sehenswürdigkeiten. Erwähnenswert sind jedoch die beiden **St. Michaelskirchen** direkt nebeneinander, die einen extremen Kontrast bilden: Die alte wurde 1305 erstmals erwähnt, und die neue 1972 errichtet! Der Bahnhof mit sehr guten Anschlüssen nach Ljubljana (Laibach) liegt etwas abseits des E6. Dort ist eine historische **Dampflokomotive** (Baujahr 1915) ausgestellt.

Übersicht

Stempelstelle „**Grosuplje**“ - Stempelstelle „**Županova jama**“

(1 h 30 min)

Nachdem man den nördlichen Ast der ehem. **Unterkrainer Bahnen** (1894 eröffnet) gekreuzt hat, verläßt man die Stadt südwärts und folgt einer Nebenstraße durch das **Grosuplje polje** (so wird das

Becken genannt) eben zur Eisenbahnkreuzung des südlichen Astes (Eröffnung 1893). (Dieser Südast nach Kočevje [Gottschee] wird heute nur noch für den Güterverkehr genutz. Das Häuschen beim Bahnübergang ist eine *ehemalige* Haltestelle.) Ein ganz kurzer Anstieg führt hinauf nach **Spodnja Slivnica (Unterschleinitz)**, wo man erstmals das *Dinarische Gebirge* betritt, dessen Abgrenzung zu den *Alpen* vom Ljubljansko barje (Laibacher Moor) über das Grosuplje polje hin zum Fluß Krka (Gurk) verläuft. Die dortige **Kirche Sv. Peter in Pavel (St. Peter u. Paul)** stammt aus dem zweiten Quartal des 16. Jh. (mit Fresken von 1530).

(Anm.: Der kurze markierte Abstecher zum Gipfel des Hügels **Gradišče** kostet nur ca. 100 Hm Schweiß. Der Name leitet sich von „Grad“ [= Burg] ab, weil eine solche ebendort früher einmal stand.)

Nach Durchquerung des Dorfes (bei der Kirche rechts abbiegen!) geht es wieder ein paar Meter hinab. Achtung Orientierung: Eine Sumpfwiese wird weitgehend *weglos* ziemlich genau gen Westen bis zum Bauern **Trontelj** gequert. (Auf Wanderkarten ist ein anderer, völlig falscher Wegverlauf südlich des Ortes eingezeichnet!) (Anm.: Beim Trontelj orientiert man sich am „Gipfelkreuz“ linkerhand!) Der Weiler **Cerovo (Trontelstein)** wird ansteigend erreicht, und gleich danach (schon in den ausgedehnten verkarsteten Wäldern) ebenso der Fuß des **Tabor-Hügels**:

Der zur Türkenabwehr Ende des 15. Jhs. errichtete Tabor (= Wehranlage) ist der besterhaltenste Sloweniens, und die von ihm umschlossene **St. Nikolai-Kirche** stammt in ihren Ursprüngen vermutlich bereits aus dem 13. Jh.. Der Abstecher zu einem der bedeutendsten Kulturdenkmäler Sloweniens nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, wenngleich das Mauertor nur sonntags von 16 bis 18 Uhr geöffnet ist (Juni - Oktober). Nur wenige Schritte unterhalb des Weges wurde eine schicke **Grottenkapelle** zu Ehren des **Hl. Antonius** (des Einsiedlers) am Fuße des Hügels erbaut.

Der Schotterstraße weiter folgend gelangt man alsbald zum Parkplatz der 1926 entdeckten Tropfstein-Schauhöhle **Županova jama** (auch **Taborska jama** genannt), die auch nur selten zugänglich ist (siehe Logbuch). Der Entdecker war ein Bürgermeister - slowen. „župan“ - daher der Name. Einer der legendären Winnetou-Filme wurde beim größten bzw. schönsten Tropfstein gedreht!

Übersicht (Variante via Turjak)

Stempelstelle „**Županova jama**“ - Stempelstelle „**Turjak**“

(1 h 55 min)

Von der Höhle folgt man ca. 1,3 km Asphaltstraßen, spitzwinkelig vorbei am nördlichen Ortsrand von **Velike Lipljene (Großliplein)**, und dann einem kaum befahrenen Forstweg. Bald nach dem auf einer heimeligen Waldlichtung gelegenen **Forsthaus Žmuc** ist der **Verzweigungspunkt der beiden E6-Varianten** erreicht, wo der Autor dieser Zeilen drei selbstgebastelte Wegweiser an einen Baum geschraubt hat: Die Direktroute führt links über Turjak (Auersperg), die eine Tagesetappe längere rechts über Iška (Eisdorf in Krain).

Auf der linken Route erfolgt ein Anstieg bis **Mali Ločnik (Kleinlotschnik)**.

(Anm.: Hier zweigt ein lohnender Abstecher auf den **Gora** [Übersetzung: Berg] mit der Kirche **Sv. Ahac** ab, die an die Schlacht bei Sissek [Sisak, Kroatien] am 22.6.1593 erinnert, bei der die Christen über die Türken triumphierten. Die Kirche ist in ihren Ursprüngen aber wesentlich älter [mind. 14. Jh.]. Ca. 150 Hm, markiert, Gipfelstempel und Buch.)

Von Mali Ločnik folgt man der asphaltierten Straße hinab zur Nationalstraße 106. Diese wird bei einer Bushaltestelle gekreuzt, um den darunter liegenden reizvollen Wasserfällen **Bajdinški slapovi** (benannt nach dem Gehöft **Bajdinc** darunter) einen Besuch abzustatten. Von diesen geht es wieder hinauf zur Nationalstraße, dieser ca. 200 m entlang, und zuletzt wieder rechterhand über eine Wiese, von der man bereits einen ersten Blick zum nahen **Grad Turjak (Burg Auersperg)** erhascht, zur einladenden Gastronomie von „**Rozika**“ (eine Verniedlichung von „Rozamunda“, wie das Restaurant früher hieß). Daneben ist der kleine Busbahnhof von **Turjak (Auersperg)**, sehr gute Anschlüsse im Studentakt in beide Richtungen). Dort kreuzt wieder einmal der „**Pot kurirjev in vezistov**“ den E6.

Die Besichtigung von Burg Auersperg, dem ehemaligen Stammsitz des noch heute existenten, gleichnamigen österreichischen Adelsgeschlechts, stellt einen der absoluten kulturellen Höhepunkte am E6 dar! Der Abstecher dorthin (ca. 450 m in eine Richtung) lohnt in jedem Fall, sofern man nicht zeitlich oder konditionell knapp kalkulieren muß. Die Festung mit der mächtigen Bastei (dem sogenannten Ochsenturm), die auf dem Plateau oberhalb eines steil nach Westen abfallenden Hanges erbaut wurde,

geht auf das 16. Jh. zurück (hat aber weit ältere Vorgänger). Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg begann man 1962 mit dem Wiederaufbau. Nur an Sa. (12-19 Uhr) und So. (11-19 Uhr) geöffnet! Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Auersperg> und http://en.wikipedia.org/wiki/Turjak_Castle

Übersicht (Variante via Turjak)

Stempelstelle „**Turjak**“ - Stempelstelle „**Mačkovec**“ (= Predgozd)

(3 h 25 min)

Man durchwandert in Manier einer Berg-und-Talfahrt eine sanfte Hügellandschaft, die teils bewaldet, teils offen (ausgedehnte Wiesen) ist. Ein kleines Dorf reiht sich dabei an das nächste - insgesamt sind es acht an der Zahl. Der Asphaltanteil ist denoch gering, und man findet sogar längere Abschnitte auf einsamen Waldpfaden. (Diese sind aus den Wanderkarten aber nicht ersichtlich, da die Markierung dort fälschlich den Straßen entlang eingezeichnet ist - cf. Kartenkorrekturen!)

Nachdem man 500 m knapp parallel zur Nationalstraße weitergegangen ist, schwenkt ein mit Schotter befestigter Spazierweg in den Wald **Smrečje**, wo man bald zu einem liebevoll gepflegten **Partisanendenkmal** inklusive Rastplatz gelangt. An dieser Stelle wurden am 4. Mai 1945, also nur wenige Tage vor dem Ende des 2. Weltkriegs, 27 Partisanen bzw. Mitglieder der Osvobodilna fronta von Weißgardisten gefoltert und ermordet. Die Grube, in der die Leichen deponiert wurden, ist 30 m entfernt (Wegweiser).

Ein „richtiger“ Waldweg bildet die Fortsetzung. Auf einer asphaltierten Straße kommt man dann nach **Mali Osolnik (Kleinosolnik)**. Das malerisch isoliert auf einer Wiese stehende **Kirchlein Sv. Jakob**, das etwa 1700 erbaut wurde, passiert man erst hinter dem Dorf auf einem Karrenweg.

Dieser mündet kurz vor **Veliki Osolnik (Großsolnik)** wieder in eine Asphaltstraße. Der kurze Abstecher zur dortigen **Kirche Sv. Lovrenz (St. Lorenz)**, die östlich des Dorfes auf einem Hügel thront, ist auch wegen der südseitigen Aussicht lohnend. Das ursprünglich mittelalterliche Gotteshaus wurde im 18. Jh. neu errichtet, im 2. Weltkrieg zerstört, und danach wieder aufgebaut.

Am Weiler **Laze** vorbei erreicht die Straße das Haus **Granjevca**. Sehenswert: In einem winzigen Quelltümpel nahe des Hauses werden kleine Fische gezüchtet. Daneben ist ein schöner Rastplatz (mit Tisch und Sitzen).

Ein Waldweg quert den Hang entlang nach **Osredek**. Das winzige Nachbardorf **Centa** ist nur 300 m entfernt (Straßenverbindung). Bei einem kleinen Bildstock aus dem frühen 20. Jh., der St. Anton von Padua geweiht ist, beginnt der kurze Abstieg auf einem Pfad in den **Štefinka-Graben**, wo man auf die Ruine einer Mühle stößt.

(Fast) zuletzt erfolgt ein (ermüdender) Schlußanstieg von ca. 300 Hm aus dem Graben über die drei aneinandergereihten Dörfer **Pečki (Petschegg)**, ab hier wieder Straße), **Štrletje** und **Mački (Matschegg)**. Zuletzt wurde noch ein romantischer Waldpfad geschaffen, der parallel oberhalb der Straße verläuft.

100 m vor dem Erreichen der rettenden **Biwakhütte in Predgozd**, einem aus nur drei Häusern (und dem Biwak) bestehenden Weiler, wartet noch eine einmalige Sehenswürdigkeit: Eine viersprachige (Englisch, Deutsch, Slowenisch, Kroatisch) Gedenktafel beim Kreuzungs-„Punkt“ von E6 und **E7 („Naprudnikova pot“)**, deren Kreuzung in Wahrheit „schleifend“, d. h. mit kurzem Gleichlauf erfolgt. Das Original des österr. Bildhauers Carl Hermann ist auf der Innenseite (auf den Kopf gedreht) versteckt! Hier wurde der damalige „E7 YU“ („YU“ stand für Jugoslawien) am 12. September 1986 offiziell eröffnet. Der Stempel „**Mačkovec**“ bezieht sich auf den nahen Berg bzw. das gleichnamige karstige Plateau unmittelbar nördlich des Biwaks.

Übersicht (Variante via Iška)

Stempelstelle „**Županova jama**“ - Stempelstelle „**Želumlje**“

(1 h 30 min)

Von der Höhle folgt man ca. 1,3 km Asphaltstraßen, spitzwinkelig vorbei am nördlichen Ortsrand von **Velike Lipljene (Großliplein)**, und dann einem kaum befahrenen Forstweg. Bald nach dem auf einer

heimeligen Waldlichtung gelegenen **Forsthaus Žmuc** ist der **Verzweigungspunkt der beiden E6-Varianten** erreicht, wo der Autor dieser Zeilen drei selbstgebastelte Wegweiser an einen Baum geschraubt hat: Die Direktroute führt links über Turjak (Auersperg), die eine Tagesetappe längere rechts über Iška (Eisdorf in Krain).

Auf der rechten Route erfolgt ein Anstieg bis **Veliki Ločnik (Großlotschnik)**, zuletzt auf einer Forststraße.

(Anm.: Hier zweigt ein lohnender Abstecher auf den **Gora** [Übersetzung: Berg] mit der Kirche **Sv. Ahac** ab, die an die Schlacht bei Sissek [Sisak, Kroatien] am 22.6.1593 erinnert, bei der die Christen über die Türken triumphierten. Die Kirche ist in ihren Ursprüngen aber wesentlich älter [mind. 14. Jh.]. Ca. 200 Hm, markiert, Gipfelstempel und Buch.)

In Veliki Ločnik beginnt eine asphaltierte Nebenstraße, auf der man hinab zur Ortschaft **Vrh nad Želimpljami (Berg bei Schelimle)** und durch diese gelangt. (Die **Kirche Sv. Peter** steht etwas abseits auf einem Hügel - ursprüngl. gotisch aus der ersten Hälfte des 15. Jh., Freskenreste von 1450-1460, im Barock umgestaltet.)

Ein schöner Waldweg quert schließlich den steilen Hang hinab - dabei die Nationalstraße 106 übersetzend (von der Bushaltestelle bei der Abzw. nach **Gradišče [Gradische]** 600 m weiter *nördlich* sehr gute Anschlüsse im Stundentakt in beide Richtungen) - nach **Želimplje (Schelimle)**. Man erreicht den Talboden des **Želimpljska dolina** (Name des Tals) beim Gehöft **Podreber** (Übersetzung: „unter dem Hang“). Auf der asphaltierten Landstraße nach links macht man einen *unmarkierten* Abstecher zur Stempelstelle im völlig verwahrlosten „**Gasthof**“ von Robert **Piškur**, wo sich der nikotinsüchtige Abschaum des Ortes trifft - das slowenische Rauchverbot gilt hier nicht...

Übersicht (Variante via Iška)

Stempelstelle „**Želimplje**“ - ehemalige Stempelstelle „**Iška**“

(2 h 45 min)

Die Sehenswürdigkeiten von Želimplje sind die große **Kirche Sv. Vid (St. Vitus)**, errichtet 1882-1884), an welcher der E6 direkt vorbeiführt, und das kleine **Schlößchen Namršelj** (Baujahr unbekannt), das als Pfarrhaus dient (200 m abseits vom E6). Sofort hinter dem Ort betritt man das **Krimsko hribovje (Hügelland von Krim)**. Nach einem kurzen steilen Steig hinauf zum Dörfchen **Klada**, das auf einem kleinen Plateau liegt, quert man (bald wieder ansteigend) weiter nach **Škrilje (Skrile)**. (Anm.: Achtung: Von Želimplje bis etwas hinter Škrilje war die Markierung 2014 sehr schlecht! Der Weg zwischen Klada und Škrilje war 2016 zudem sehr verwachsen.)

Dahinter erreicht man wieder verkarstetes Gebiet: Nach dem Karst-Tal **Mokro** (große Wiese) folgt dolinendurchsetzter Wald (tw. Forststraßen), von dem es schließlich im „Sturzflug“ hinabgeht zur kleinen **Kirche Sv. Jedrt (St. Gertrude)**, fehlt auf Wanderkarten!) des kleinen Dorfes **Iška (Eisdorf in Krain)**, das am gleichnamigen Bach liegt. Das barocke Kirchlein datiert aus dem 18. Jh.. Von dort bis zum beliebten Ausflugsgasthaus **Gostišče Iški Vintgar**, das seit 1948 in Betrieb ist, gibt es zwei offizielle *Unter*-Varianten des E6:

Die rechte, asphaltierte Straßenvariante ist etwas kürzer. Man beachte dabei das unter Denkmalschutz stehende Haus mit der Nummer 15, das die Jahreszahl 1842 über der halbkreisförmigen Tür eingraviert hat. Zum Haus gehören auch eine steinerne Getreidemühle und eine hölzerne Sägemühle mit einer venetianischen Spannsäge.

Wesentlich reizvoller und nur unwesentlich länger ist hingegen die linke Variante am anderen Bachufer (tw. Steig). Ein paar Höhenmeter und der 250 m-Abstecher vom Iška-Steg* zurück zum Gasthaus (sofern man ihn überhaupt macht) fallen dabei kaum ins Gewicht.

* Achtung: Bei zwei Kontrollen 2015 und 2016 war dieser Steg nicht mehr vorhanden! Vermutlich wurde er durch ein Hochwasser zerstört. Um den Bach dennoch zu kreuzen gibt es bis zur (hoffentlichen) Neuerrichtung zwei Möglichkeiten: Entweder man wadet barfuß durch die Furt (sehr problematisch!), oder man benützt eine private Hängebrücke ca. 250 m flußabwärts vom Gasthaus.

Übersicht (Variante via Iška)

ehemalige Stempelstelle „**Iška**“ - Stempelstelle „**Krvava peč**“

(2 h 45 min)

Die **Iška-Schlucht (Iški Vintgar)** zählt zu den landschaftlichen Juwelen Sloweniens. Im Mai liegt bald nach dem oben erwähnten Steg ein intensiver Wohlgeruch von Bärlauch in der Luft - die in Slowenien leider kaum geschätzte Pflanze gedeiht hier prächtig! Unser E6 berührt die wildesten Schlucht-Abschnitte jedoch nicht: Ein ungangbares Stück wird großräumig oberhalb umgangen, wobei man ca. 100 Hm hinauf und wieder hinab muß. Danach, im Bereich des **Votli Kamen** (Übersetzung: „hohler Stein“ - Wasser fließt hindurch), ist bei zwei kurzen seilgesicherten Stellen etwas Trittsicherheit erforderlich. Kurz vor **Vrbica**, dem Zusammenfluß von **Iška** und **Zala**, verläßt man die Schlucht frühzeitig, um in einer langen ansteigenden Querung - vorbei unter großen Felswänden - in die überaus romantische Ortschaft **Krvava peč (Blutigenstein)**, wörtliche Übersetzung: „blutiger Felsen“ zu gelangen. Der Name nimmt Bezug auf einen Angriff der Türken, bei dem diese zwei Mädchen über die gleichnamige Felswand nahe der **Kirche Sv. Lenart (St. Leonhard)** in den Tod geworfen haben sollen. Zuvor hieß das Dorf, das im 2. Weltkrieg auch unter den Italienern schwer gelitten hat, „Rožna vas“. Ein kurzer Abstecher zu der auf einem Hügel außerhalb des Dorfes gelegenen Kirche (16. Jh., Gotik, barocker Turm von 1667) lohnt!

Übersicht (Variante via Iška)

Stempelstelle „**Krvava peč**“ - Stempelstelle „**Mačkovec**“ (= Predgozd)

(1 h 10 min)

In diesem kurzen Abschnitt folgt die Markierung zu 100% einer Forststraße durch verkarsteten Wald. Nach einem kurzen Anstieg, vorbei an einer sehenswerten halbkreisförmigen Quelleinfassung, verläuft die Route nahezu eben. Somit klingt der Tag erholsam aus...

100 m vor dem Erreichen der rettenden **Biwakhütte** in **Predgozd**, einem aus nur drei Häusern (und dem Biwak) bestehenden Weiler, wartet noch eine einmalige Sehenswürdigkeit: Eine viersprachige (Englisch, Deutsch, Slowenisch, Kroatisch) Gedenktafel beim Kreuzungs-„Punkt“ von E6 und **E7 („Naprudnikova pot“)**, deren Kreuzung in Wahrheit „schleifend“, d. h. mit kurzem Gleichlauf erfolgt. Das Original des österr. Bildhauers Carl Hermann ist auf der Innenseite (auf den Kopf gedreht) versteckt! Hier wurde der damalige „E7 YU“ („YU“ stand für Jugoslawien) am 12. September 1986 offiziell eröffnet. Der Stempel „**Mačkovec**“ bezieht sich auf den nahen Berg bzw. das gleichnamige karstige Plateau unmittelbar nördlich des Biwaks. Von Krvava peč bis zur Gedenktafel ist der E6 zum wiederholten Male ident mit dem „**Pot kurirjev in vezistov**“.

Übersicht

Stempelstelle „**Mačkovec**“ (= Predgozd) - Stempelstelle „**Mramorovo**“

(1 h 45 min)

In diesem Abschnitt überschreitet man das wellige **Rutarska planota (Rute Plateau)**, auf dem sich ein winziges Dorf an das nächste reiht: Zunächst folgen **Selo pri Robu (Selo bei Rob)**, kl. Bildstock aus dem 18. Jh.), **Rupe, Mohorje** (ehem. Schulhaus mit einer Gedenktafel an eine verdienstvolle Lehrerin) und **Boštetje**. Mit Ausnahme der kurzen Querung eines Grabens (wo beim Verlassen der Straße der Gleichlauf von E6 und E7 endet) ist man leider durchgehend auf (wenig befahrene) Asphaltstraßen angewiesen. Die schönen Fernblicke (bei klarem Wetter bis zum Schneeberg) entschädigen aber dafür. Die **Kirche Sv. Ožbolt (St. Oswald)**, kurz vor **Lužarji (Luschari)**, steht 3 min oberhalb des E6 - ein kurzer Abstecher auf das Hügelchen lohnt sich. Das ursprünglich mittelalterliche Gebäude wurde in der Mitte des 18. Jh. neu errichtet, im 2. Weltkrieg durch ein Feuer beschädigt, und schließlich in den 1980er-Jahren vollständig instandgesetzt.

Bei **Rogovila** biegt man in eine Nebenstraße ab, und erreicht schließlich über **Strmca** die Stempelstelle in **Mramorovo pri Lužarjih (Mramorovo bei Luschari)**. Die drei letztgenannten Dörfer zählen bereits zum **Bloška planota (Bloke Plateau)**, und die Einwohnerzahl von Mramorovo beträgt lt. Wikipedia offiziell „0“!

Übersicht

Stempelstelle „**Mramorovo**“ - Stempelstelle „**Nova vas**“

(1 h 30 min)

Die Durchquerung des **Bloška planota (Bloke Plateau)** zwischen Mramorovo und Volčje auf teils nur schwachen Steigspuren ist einer der landschaftlichen Höhepunkte am E6: Der einsame „Fleckerlteppich“ aus Wald (v. a. Föhren und Birken), (Kultur)Wiesen und Sümpfen vermittelt ein Gefühl der Ursprünglichkeit, das kurz vor **Volčje (Wolfsbach)** beim Badensee **Bloško jezero** abrupt endet. An Wochenenden im Hochsommer ist hier bei Schönwetter die „Hölle“ los... (Anm.: Achtung: Zwischen Mramorovo und Volčje war die Markierung 2014 sehr schlecht! Die Orientierung im „Fleckerlteppich“ ist extrem schwierig!)

Kurz darauf ist über Nebenstraßen, die man bei der kleinen **Kirche Sv. Volbenk (St. Wolfgang von Regensburg)** am nördlichen Ortsrand von Wofsbach erreicht, auch schon **Nova vas pri Rakeku (Neudorf bei Rakek)**, der Hauptort der Gemeinde **Bloke** (auf Deutsch: **Oblak**) im wasserarmen Karst gewonnen. (Bushaltestelle mit mäßigen Verbindungen zur Außenwelt.) Man versäume dort nicht, das kleine **Ski-Museum** in der **Penzion Slamar** (direkt am E6) zu besuchen (Di./Mi. geschlossen): Hier ist die Geschichte des Skilaufs in Bloke, die nachweislich bis ins späte 17. Jh. zurückreicht (und somit viel älter als der Skilauf in den Alpen ist, der erst im 19. Jh. entstand) dokumentiert. Ein Skiläufer zierte auch das Gemeindewappen. Im Winter sind hier bis zu 20 km Loipen gespurt...

Übersicht

Stempelstelle „**Nova vas**“ - Stempelstelle „**Stari trg**“

(3 h 20 min)

Vorbei an dem historischen **Dorfbrunnen Zgornja štirna**, der händisch aus Steinblöcken gemeißelt wurde, verläßt man Neudorf nach Süden. Neben dem Brunnen ist ein Originalteil der hölzernen(!) Wasserleitung von 1863 ausgestellt, die von einer 600 m entfernten Quelle hierher führte. Man passiert kurz darauf die **Kirche Sv. Mihael (St. Michael)** im Vorort **Fara (Pfarrdorf)**. Dieser heißt so, weil eben hier (seit mind. dem 14. Jh.) die Pfarrkirche für ganz Bloke steht. Man folgt der asphaltierten Straße ca. 4 km über ebenes, offenes Kulturland weiter in das kleine Dorf **Metulje (Metule)**. Rechterhand steht hier das **Kirchlein Sv. Anton**.

Ein schöner alter Waldweg führt vom südlichen Ortsrand relativ zügig hinauf in den Sattel zwischen den Hügeln **Blošček** (links) und **Županšček** (rechts), von wo man ca. 1,3 km einer (nahezu) ebenen Forststraße folgt - die Abzweigung von dieser links hinab auf einem Steiglein erfolgt ziemlich überraschend (nicht übersehen!). Über komplizierte Wegkombinationen (Anm.: Achtung: waren 2016 schlecht markiert!) erreicht man schließlich die breite Schotterstraße von Loški potok (Laserbach) in das **Loška dolina (Laastal)**. Auf dieser schlendert man hinab in die riesige Karstsenke des Laastals, die man im Dorf **Markovec** erreicht. Bis ins Zentrum von **Stari trg pri Ložu (Altenmarkt bei Laas)**, dem Hauptort der Gemeinde Loška dolina, der trotz seiner Kleinheit schon seit 1477 das Stadtrecht führt, sind es noch ca. 2 km auf einer ebenen Asphaltstraße. Sehr gute Infrastruktur und Busbahnhof mit brauchbaren Anschlüssen. Von Markovec bis Stari trg wieder Gleichlauf mit dem „**Pot kurirjev in vezistov**“.

Die **Kirche Sv. Jurij (St. Georg)** - fast direkt am E6 gelegen - wurde 1221 erstmals urkundlich erwähnt. Der heutige Bau ist aber neuer. Erwähnenswert sind die Fresken aus dem frühen 16. Jh. sowie der Altarraum von 1643.

Übersicht

Stempelstelle „**Stari trg**“ - Stempelstelle „**Grad Snežnik**“

(1 h 15 min)

Diese kurze Etappe verläuft vollständig *innerhalb* der Loška-dolina-Senke: Auf einer Asphaltstraße gelangt man bald nach **Nadlesk**. Das kleine Dorf ist weithin berühmt für seine der **Heiligen Gertrude (Sv. Jedrt)** geweihte **Kirche**, die eine bemalte Kassettenholzdecke von 1723 und Fresken von 1511 enthält!

Kurz danach wird der Hauptfluß der Senke, der **Obrh**, auf einer neuen hochwassersicheren Betonbrücke übersetzt. Unmittelbar dahinter zweigt man auf einem Feldweg nach links ab (Anm.: 2014 fehlte hier die entscheidende Markierung!), der den Wanderer in kaum merkbarer Steigung nach **Šmarata** bringt. Durch das Dorf hindurch (Anm.: Verlauf war 2014 nicht markiert) wird die namensgebende **Kirche Sv. Marjeta (St. Margarethen)**, erste Erwähnung 1275, heutiger Bau vorwiegend aus dem 17. Jh.) am südwestlichen Dorfrand erreicht.

Von dort lustwandelt man zwischen den Linden- und Kastanienbäumen des in der zweiten Hälfte des 19. Jh. angelegten lichten englischen Parkwaldes zum schön renovierten **Schloß Schneeberg (Grad Snežnik)**, das 1269 erstmals urkundlich erwähnt und im 15. Jh. im Renaissance-Stil umgebaut wurde, in seiner heutigen Form aber auch auf die zweite Hälfte des 19. Jh. zurückgeht. Der Name hat übrigens nichts mit dem gleichnamigen *Berg* Schneeberg (Snežnik) zu tun, sondern stammt von den ersten Besitzern, der Familie Schneberg (mit nur einem „e“), slowen. Snežniški! Die Teilnahme an einer der stündlich (ab 10 Uhr) abgehaltenen Führungen ist zwar äußerst empfehlenswert, zeitlich aber nur schwer realisierbar.

Auf Wanderkarten ist direkt neben dem Schloß eine Höhle namens **Bruhalnik** eingezeichnet. Hier handelt es sich aber in Wahrheit um die Quelle (Bruhalnik = Karstquelle) eines kleinen Baches, der die zwei künstlichen Schloßteiche speist (und das Trinkwasser für das Schloß liefert). Das Wasser sprudelt aus einer 5 m tiefen Felsspalte, die sich versteckt hinter einer Steinmauer, die wie eine kleine Festung aussieht, befindet.

Übersicht

Stempelstelle „**Grad Snežnik**“ - Stempelstelle „**Mašun**“

(4 h 35 min)

Gleich hinter dem Schloß taucht man in eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mitteleuropas ein, das karstbedingt durch extreme Wasserarmut geprägt ist. Ein Steiglein leitet in weit ausholenden, unnatürlich flachen (und daher zeitraubenden) Serpentinaufstiegen hinauf zum **Luizin kamen (Luisen-Stein)** mit deutschsprachiger Inschrift. (Anm.: Dieser Abschnitt war im Mai 2016 nach [teilweiser] Räumung von 2014 umgestürzten [Markierungs]Bäumen praktisch unmarkiert und tw. weglos, was große Orientierungsprobleme verursacht, auch bei Wegteilungen! Wer sich hier nicht durchsieht, der sollte einen Umweg über die Forststraße südlich der Kuppe **Ščipa** nehmen!) Auf breiteren Waldwegen gelangt man danach zur direkten Schotterstraße von Loška dolina nach Mašun, der man ein Stück folgt. Die letzte Kehre vor der Heuwiese **Martinčev laz** wird wieder „abgekürzt“.

(Während dieser „Abkürzung“, die eigentlich gar keine ist, zweigt eine **ehemalige E6-Variante** nach Leskova dolina, und weiter nach Klanska polica und Gomance [Grenzübergang nach Kroatien] ab. Der jugoslawische E6-Endpunkt war bis 1991 Kastav [bei Opatija].)

Von Martinčev laz bis zum Sattel **Vratca** geht man wieder auf der erwähnten Straße, wobei nach nur wenigen Minuten rechterhand ein großer *renovierter* (!) **Grenzstein von 1920** auftaucht: Er markiert die zwischen den beiden Weltkriegen genau hier verlaufende Grenze zwischen dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (dem späteren Jugoslawien) und Italien! Ab jetzt bewegen wir uns also auf ehemals italienischem Staatsgebiet... Im Vratca sind noch die Ruinenreste ehemaliger italienischer Militärbauten erkennbar.

In einem Wechselspiel von Ab und Auf durchquert der (leider tw. stark verwachsene) E6 nun in komplizierter, aber gut markierter Routenführung das komplexe Wechselspiel aus Senken, Gräben und

Kuppen des verkarsteten Waldes. Hier ist auch das Kernland des slowenischen Braunbären, der sich i. d. R. aber nicht für Wanderer interessiert. Eine relativ neues, großes **Jagdhaus** auf einer Lichtung in der **Globoka dolina** lädt zu einer letzten größeren Rast vor dem Etappenziel ein.

Nach Passieren der Wiese **Leskov grm** erfolgt bald der Schlußanstieg 100 Hm hinauf nach **Mašun**. Unweit des einladenden **Gasthofes**, der mitten in der Wildnis mit kulinarischen Genüssen der Extraklasse und Hotelstandard aufwartet, lohnen die zwei romantischen Türme des ehemaligen **Schlößchens der Adelsfamilie Schönburg-Waldenburg** eine kurze Besichtigung. (Das ursprünglich 1874 errichtete Gebäude, das sozusagen eine „Außenstelle“ von Schloß Schneeberg war, wurde 1919 niedergebrannt, dann wiedererrichtet, und 1943 erneut zerstört. Nur die zwei Türme sind übriggeblieben.)

In Mašun wurde der damalige „E6 YU“ („YU“ stand für Jugoslawien) am 24. Mai 1975 offiziell eröffnet!

Übersicht

Stempelstelle „**Mašun**“ - Stempelstelle „**Veliki Snežnik**“

(3 h 45 min)

Man folgt zunächst ca. 1,4 km eben der geschotterten Straße Richtung Sviščaki bzw. Leskova dolina. Ausgehend von der Mulde **Vrata** verläuft der E6 ansteigend oberhalb der Sviščaki-Straße, um sie nach ca. 100 m Höhenverlust in **Škrila**, kurz vor einer Hütte, wieder zu erreichen. (Anm.: Die Bezeichnungen „Vrata“ und „Škrila“ fehlen auf Wanderkarten.) Unmittelbar danach, in einer Kehre, verläßt man die Straße auch schon wieder (auf einer Forststraße). Bald geht es steil hinauf zu einer einsamen **Hütte unter dem Vrh Pekla**, und von dort sanft fallend zu den Depressionen von **Pekel** (= Hölle!), einem der Inversions-Kältepole des Schneeberg-Gebietes.

Hier beginnt nun der eigentliche Gipfelanstieg auf den höchsten Gipfel Sloweniens außerhalb der Alpen (und den höchsten Punkt des E6 SLO). Auch nach der Vereinigung mit dem Zustieg von Grda draga bleibt der Steig einsam und selten begangen. Die Latschenzone wird erreicht, und man überschreitet in dieser den länglichen **Mali Snežnik (Kleiner Schneeberg)**. Nach geringem Höhenverlust und Vereinigung mit dem völlig überlaufenen Hauptweg folgt noch der Schlußanstieg auf den Hauptgipfel mit der weithin sichtbaren **Schutzhütte**, die nach dem früheren Präsidenten der Sektion „Snežnik Ilirska Bistrica“ des Slowenischen Alpenvereins, Drago Karolin (1901-1993), benannt wurde. (Man beachte die historischen Photographien in den Gasträumen!) Erst ganz am Gipfel des **Veliki Notranjski Snežnik** (deutsch: **Großer Krainer Schneeberg**; italienisch: **Monte Nevoso**, lateinisch: **Mons Albius**) öffnet sich (für viele wohl völlig überraschend) das bei klarem Wetter gigantische Panorama, das v. a. mit adriatischen Tiefblicken auf die kroatischen Inseln Krk und Cres, sowie nach Istrien, beeindruckt. Ein Toposkop hilft bei der Benennung der Aussicht.

(Hier am Gipfel zweigt nochmals eine **ehemalige E6-Variante** ab, die über Klanska polica [dort Vereinigung mit der anderen, bereits bei „Grad Snežnik - Mašun“ erwähnten ehem. Variante] und Gomance [Grenzübergang nach Kroatien] nach Kastav [bei Opatija] führte, wo bis 1991 der jugoslawische E6-Endpunkt war.)

Übersicht

Stempelstelle „**Veliki Snežnik**“ - Stempelstelle „**Sviščaki**“

(1 h 30 min)

Der nun folgende Teil des E6 bis nach Strunjan wurde erst 1997 hinzugefügt, also sechs Jahre nach der Unabhängigkeit Sloweniens.

Man folgt dem Touristentrampelpfad durch die Krummholzzone hinab zu einem kleinen Sattel, wo ein schlechter Karrenweg beginnt. Auf diesem weiter talwärts (nur ganz zuletzt minimal abkürzend) zum höchsten Parkplatz **Kapitanova bajta** auf ca. 1460 m (ebenfalls in einem kleinen Sattel).

Von dort verläuft die Weitwander-Markierung mit kurzen Gegensteigungen parallel oberhalb der Fahrstraße, wobei man bei einem tiefer gelegenen Parkplatz eine weitere Straße kreuzt. Beim **Bildstock**

Sv. Gabrijel (St. Gabriel) wird die „Hauptstraße“ wieder erreicht. Zuletzt leitet ein breiter Fußweg hinab zur ausgedehnten Ferienhaussiedlung **Sviščaki**, nach deren Durchquerung man die dortige **Alpenvereins­hütte** erreicht, die leider nur ein Massenquartier (mit verschmutzten Sanitäreinrichtungen) bietet. Das heutige PZS-Haus geht auf eine CAI-Hütte von 1924 zurück, als Sviščaki noch italienisch war. Im Winter gibt es hier ein „Skigebiet“ (drei Mini-Schlepplifte) bzw. ist Sviščaki Ausgangspunkt der beliebtesten Schneeberg-Skitour. (Anm.: Zuletzt verläuft der Weg über eine Wiese relativ gerade abwärts zur AV-Hütte. Abzweigung nicht markiert! Wer der Straße folgt, macht einen Umweg.)

Übersicht

Stempelstelle „**Sviščaki**“ - Stempelstelle „**Kozlek**“

(2 h 40 min)

Zunächst muß man fast 3 km der Hauptzufahrtsstraße bis zu einer Straßenteilung in **Okroglina** (ein einsames bewohntes Forsthaus) folgen. Karrenwege und Forststraßen leiten durch den Wald weiter zur **Gure**, einer savannenartigen Graslandschaft mit völlig anderer Vegetation als bisher! Kurz nach einem von Tannenbäumen umrandeten Karstrichter (Natursehenswürdigkeit!) steigt man über vorwiegend grasige Hänge ab - zunächst auf einem schmalen Steig, dann entlang eines kaum befahrenen Karrenweges - und genießt dabei wieder Fernblicke bis zur kroatischen Adria. Im **Sattel östlich des Kozlek** gesellt sich der beliebte Aufstieg von Trpčane (Terptschane; über die Steilstufe Reber strmce) hinzu.

Durch Schwarzföhren-Wald, der von uralten Steinmauern durchzogen ist, erklimmt man auf einem romantischen Steig in Kürze den **Kozlek**, von wo man nochmals ein Stück Meer sehen kann. Gleich hinter dem Gipfel steht die erst 1994 errichtete **Alpenvereins­hütte**. Sollte man das Glück haben, daß sie offen ist (nur an Sonn- und Feiertagen der Fall), so empfiehlt sich eine Besichtigung der Sammlung von historischen Kozlek-Photos an den Wänden der Gaststube.

Übersicht

Stempelstelle „**Kozlek**“ - Stempelstelle „**Ilirska Bistrica**“

(2 h 30 min)

Der markierte Steig leitet in den **Sattel zwischen Kozlek und Srednji vrh**. Obwohl der überdeutliche Hauptweg von hier weiter rechts hinab führt (Wanderkartenfehler!), folgt man einem unscheinbaren schwachen Steiglein geradeaus (bzw. links) auf den **Srednji vrh** (= mittlerer Gipfel). Auch von dort hat man nochmals eine schöne Aussicht.

Weiter dem bewaldeten Kamm entlang gelangt man im **Sattel zwischen Srednji vrh und Goli vrh** zu einer weiteren markierten Wegteilung: Nach links verabschiedet sich der „**Pot kurirjev in vezistov**“ (der uns diesmal ein längeres Stück, nämlich seit Mašun, begleitet hat!), und nach rechts führt der E6 nun „solo“ weiter (zumindest bis Ilirska Bistrica).

Bald ist eine Forstweg erreicht, der uns zurück zur Sviščaki-Hauptzufahrtsstraße bringt. Diese wird aber nicht einmal berührt, da der E6 sofort links hinab in eine **Mulde östlich des Berges Ahac** führt, von wo mit ca. 60 Hm Gegensteigung im **Sattel zwischen diesem und dem Mrenovkin hrib** erneut die Straße gewonnen wird.

(Anm.: Unermüdliche können von hier, einem Wegweiser folgend, in ca. 80 Hm den **Ahac** besteigen, wo man prähistorische Siedlungsreste, sowie die Ruinenreste einer mittelalterlichen, dem heiligen Ahac geweihten **Kirche** bestaunen kann. Angeblich gibt es in Gipfelnähe auch eine versteckte Augenheilquelle...)

Nun müssen noch etwa 2 km Asphalt überwunden werden bis zum Schießplatz in **Črne njive** (= Schwarze Äcker), wo die meisten Begeher wohl am mittleren Nachmittag eintreffen werden - also die ideale Zeit für „Kaffee und Kuchen“ in der dortigen **Brunar'ca** (sofern es nicht gerade Montag ist...).

Auf einer aufgelassenen alten Militärstraße geht es unmarkiert(!) auf Schotter hinab nach **Gabrje**, den nördlichsten Stadtteil von **Ilirska Bistrica** (**Illyrisch Feistritz**, ital. **Bisterza**), und weiter asphaltiert in den Stadtteil **Trnovo** (**Dornegg**, **Torrenova di Bisterza**) zur Nationalstraße 6. Sehenswert ist eine alte **Lokomotive** am Abstellgleis beim Bahnhof (gute Anschlüsse nach Ljubljana [Laibach]). Aber auch die imposante **Kirche Sv. Peter** (16. Jh.), sowie die Altstadt (nur **Bistrica** genannt, relativ weit abseits vom

E6) mit der zweiten **Kirche Sv. Jurij (St. Georg, 1752)** lohnen einen Besuch, ebenso der erholsame **Kindlerjev park**. Wer sich noch mehr Zeit nimmt, kann auch den nur periodisch (nach größeren Regenfällen) auftretenden **Wasserfall Sušec** oberhalb der Altstadt bestaunen - das Wasser strömt hier direkt aus einer Karstquelle! Der Zusatz „Ilirska“ bzw. „Illyrisch“ geht auf das Königreich Illyrien zurück, einer Verwaltungseinheit des Kaisertums Österreich zwischen 1816 and 1849.

Übersicht

Stempelstelle „**Ilirska Bistrica**“ - Stempelstelle „**Pregarje**“

(2 h 20 min)

Die Straßendurchquerung von Ilirska Bistrica ist schlecht markiert: Beim **Eissalon** (ehemalige Tankstelle) unbedingt links abzweigen! Nach der Kreuzung der 1873 fertiggestellten Eisenbahnlinie Pivka (St. Peter in Krain) - Rijeka (Fiume) rechts, und bei der nächsten Abzweigung dann links nach **Rečica (Recizza)**. (Anm.: Die Straße wurde zwischen der Eisenbahnkreuzung und Rečica neu trassiert. Die Wanderkarte stimmt hier nicht mehr!) Auch in Rečica fehlt die E6-Markierung bei der Straßenabzweigung nach **Zarečje (Saretschje, Sarece di Torrenova)**, die sich bei der Brücke über den Fluß **Reka** befindet. Man betritt hier die **Brkini** - eine sanfte Hügelgruppe, die bis auf ca. 800 m Seehöhe reicht. Die leider inzwischen durchgehend asphaltierte Straße folgt dem einsamen, dicht bewaldeten **Posrtva dolina (Posrtev Tal)** aufwärts, vorbei am touristischen „Doppelbauernhof“ **Bubec/Peternelj**, bis zum Weiler **Dekleva** (bis hierher mehr als 7 km durchgehend Asphalt ab Ilirska Bistrica!). Die historische Grenze Krain-Küstenland verlief in der k.k.-Monarchie exakt durch diesen Weiler - somit betritt man hier bereits **Istrien (Istra, Istria)**!

Auf alten Karrenwegen geht es - bald über idyllische Schafweiden (herrlicher Blick zurück!), dann wieder durch dichten Wald - aufwärts nach **Pregarje (Pregara)**, dem Hauptort der Brkini.

Übersicht

Stempelstelle „**Pregarje**“ - Stempelstelle „**Dimnice**“

(3 h 30 min)

Bei der Durchquerung von Pregarje fällt ein überdimensioniertes **Partisanendenkmal** vor der **Kirche Sv. Lovrenc (St. Laurentius, 17. Jh.)** auf, das an die faschistischen Greuelthaten der italienischen Besatzer erinnert. Als Rastplatz sei ein romantischer Seerosenteich mit steinernen Tischen und Bänken bei der Straßenkreuzung am westlichen Ortsrand empfohlen! (Anm.: Ein zweiter Seerosenteich-Rastplatz befindet sich am östlichen Ortsrand von **Gabrk [Gabrega]**.) Von Pregarje bis knapp hinter **Brezovo Brdo (Bresovoberdo)** sind nun etwa 6,5 km Asphalt am Stück zu bewältigen, wobei man in einer sanften Berg- und Talbahn bis kurz nach **Rjavče (Eriacci)** dem Brkini-Hauptkamm folgt, von dem man bei klarer Sicht immer wieder beeindruckende Fernblicke (z. B. auf die Julier) erhascht. Erwähnenswert sind auch die uralten Linden bei der **Kirche Sv. Maher** (am westlichen Rand von Rjavče). (Anm.: Der „**Pot kurirjev in vezistov**“ folgt dem Hauptkamm weiter bis Orehek und vereint sich mit dem E6 wieder nach Slivje.)

Nach Brezovo Brdo führt ein Karrenweg über Wiesen bis unter den bewaldeten Hügel Brezov vrh, von wo man in ein Tal zum einsam-idyllischen Haus **Krkavc** (Trinkwasser-Brunnen!) absteigt. (Anm.: Sowohl kurz vor als auch kurz nach dem Haus ist die Markierung schlecht: Man verläßt den Karrenweg *weglos* entlang des Wald-/Wiesenrandes und quert den Bach dann bei einer Furt [daneben morscher Steg] zum weithin sichtbaren Haus. Von diesem sofort *schräg links* hinauf, [nahezu] *weglos* einem Stromzaun entlang [durch dichten Wald].) Das Dorf **Ritomeče**, das man durchschreitet, liegt bereits am Rande des Karsttales **Matarsko podolje** mit seinen unzähligen Senken. Sanft fallend leitet ein Karrenweg hinab unter das Dorf **Velike Loče (Loce Grande)**, das der E6 zwar rechts liegen läßt, das aber mit der einzigen Unterkunft weit und breit (**Pferderanch Babuder**) wohl einen Abstecher der allermeisten Begeher erfordert.

Die **Schauhöhle Dimnice** ist nur selten zugänglich (siehe Logbuch). Sie ist unglaubliche 8 km lang und 180 m tief! Der Name leitet sich von „dimnica“ (≈ Teufelsrauchküche) ab, wegen des im Winter aufsteigenden warmen Wasserdampfes, der wie Rauch aussieht. Die Besonderheiten der Höhle und ihrer

Umgebung fußen auf ihrer Grenzlage zwischen Karst und Flysch. Neben Führungen auf abgesicherten Wegen werden auch Expeditionen mit Höhlenschwimmen angeboten! (Anm.: Die Markierungssituation rund um die Höhle ist verwirrend, da hier für Nord-Süd-Begeher eine Variante über **Slivje** markiert ist [fehlt auf Wanderkarten], welche die Höhle links liegen läßt, während Süd-Nord-Begeher auf einer anderen Variante [fast] direkt an der Höhle vorbei gelotst werden!) In **Markovščina (Marcossina)** erhält man schließlich - nach Passieren der **Kirche Sv. Anton (St. Anton von Padua, 17. Jh.)** - den „Dimnice“-Stempel im **Gasthof Baša**, unweit der Kreuzung der vielbefahrenen Nationalstraße 7 (Triest-Rijeka). Bereits kurz vor dem Ort vereint sich wieder einmal der „Slovenska planinska pot“ („1“) mit dem E6.

Übersicht

Stempelstelle „**Dimnice**“ - Stempelstelle „**Slavnik**“

(2 h)

Auf dieser Stempelstufe haben E6, „1“ und „Pot kurirjev in vezistov“ allesamt Gleichlauf. Auch langsame Geher können die „2 h 30 min“ des Wegweisers leicht unterbieten.

Durch typisches Karstterrain durchquert man auf Karrenwegen eben das **Matarsko podolje**, bevor ein kurzer Anstieg vermittelt eines Steigleins auf den Kirchhügel (mit dem **Kirchlein Sv. Rok**) des kleinen Dorfes **Skadanščina (Scadansina)** leitet. Von dort sind *zwei* Wege auf den Slavnik beschildert - unser E6 wählt den *linken*, kürzeren:

Bald geht es durch dichten Buchenwald - zunächst vorwiegend auf Karrenwegen, später auf Pfaden - nahezu konstant mäßig steil aufwärts. Die ausgedehnten Gipfelwiesen des **Slavnik** sind als Naturdenkmal ausgewiesen. Dieser ist mit 1028 m die höchste Erhebung im kleinen slowenischen Bereich des langgezogenen **Čičarija (Čičarija)**, dessen Löwenanteil zu Kroatien gehört. Knapp unter dem Gipfel, der auch bei Mountainbikern sehr beliebt ist, stehen die nach dem Multitalent Henrik Tuma (1858-1935) benannte, 1957 errichtete **Alpenvereinshütte** (= Anfangs- bzw. Endpunkt des „Pot kurirjev in vezistov“), der weithin sichtbare Rundfunksender und eine Wetterstation. Tuma war Bergsteiger, Publizist (auch Alpin-Autor), Politiker und Jurist. Wenn man dem Toposkop auf dem Gipfel Glauben schenken darf, so kann man von hier an klaren Tagen den Großglockner und die Dolomiten erkennen! Doch auch der nahe Blick hinab auf das Bai von Capodistria (Koprski zaliv) läßt Stimmung aufkommen.

Übersicht

Stempelstelle „**Slavnik**“ - Stempelstelle „**Hrastovlje**“

(3 h 5 min)

Der „Slovenska planinska pot“ verabschiedet sich am Gipfel nach Nordwesten um Ankarano (Ancarano) anzusteuern. Wir hingegen schreiten gen Süden hinab, wo wiederum *zwei* markierte Wege nach **Podgorje** (= „unter dem Berg“, ital. **Piedimonte di Taiano**) führen - ein direkter Steig rechter- und eine deutlich längere alte Schotterstraße linkerhand. Die E6-Markierer haben sich leider für letztere Option entschieden... (Anm.: Auf der Wanderkarte ist der E6 fälschlich am Steig eingezeichnet.) Beim alten Pumpbrunnen von Podgorje, der noch funktionsfähig ist, vereinen sich die beiden Wege wieder. Vom Ort, dessen Hauptsehenswürdigkeit einer der ältesten Straßenbildstöcke Sloweniens ist, bis zum gleichnamigen verschlafenen **Bahnhof** mit der **Gostilna pod Slavnikom** (= „Gasthof unter dem Slavnik“) ist es dann noch ein knapper Kilometer auf Asphalt. (Anm.: Wiederum Kartenfehler, da dort der E6 *nicht* den Umweg über den Bahnhof nimmt.)

Durch den herrlichen Kiefernwald des **Podgorski kras** („Karst von Podgorje“) geht es - nach einer ganz kurzen Steig-Ouvertüre - auf schmalen Forststraßen knapp parallel zur 1876 eröffneten **Pola-Bahn** (Divača/Divazza - Pula/Pola) dahin, deren Gleise man schließlich übersetzt, um hinab in das malerische Dörflein **Podpeč (Popeccio)**, „unter dem Felsen“ zu gelangen. Rechts über dem Dorf thront *auf* dem namensgebenden Felsen ein **venezianischer Verteidigungsturm** aus dem 15. Jh., der 1988 rekonstruiert wurde. Knapp darunter befindet sich eine **befestigte Höhle**, die als Zufluchtsstätte vor den Türken diente. (Anm.: Höhle und Turm können über einen steilen markierten Steig erreicht und besichtigt werden. Lohnender Abstecher!) Im

engpassigen Ort kann man leicht die E6-Abzweigung links hinab zur erst 1967 mühsam in den Steilhang gegrabenen **Koper-Bahn (Kopraska Proga)** übersehen. (Diese zweigt in Prešnica/Bresenza von der Pola-Bahn ab.) Durch eine Fußgänger-Unterführung (Anm.: Auf der Wanderkarte ist der E6 fälschlich durch die Straßen-Unterführung eingezeichnet!) erreicht man die zumeist versperrte **Kirche Sv. Helene** (erbaut 1489, Fragmente der Original-Fresken erhalten, kein Kirchturm, Glocke aus dem 20. Jh. separat vor Kirche aufgehängt, Brunnen, Schlüssel angeblich im Haus Nr. 10 bei Primožič, fon 05/6592563). (Anm.: Eine weitere Sehenswürdigkeit von Podpeč, das alte **Steinmetzhaus**, liegt ein paar Schritte abseits vom E6, noch oberhalb der Eisenbahn, wo es auch ein kleines **Museum** gibt - Öffnungszeiten: Mi., Do. 9-12 Uhr; Fr., Sa., So. 15-18 Uhr)

Ein schöner Wanderweg führt nun weiter ganz hinab in das **Rižanska dolina (Risano-Tal)**. Davor unterquert man ein zweites Mal die **Koper-Bahn**, die hier eine sehenswerte „Kehre“ einlegt. (Anm.: Nimmermüde können eine Extra-Schleife zum verlassenen Dorf **Zanigrad/Sanigrado** [**Kirche Sv. Štefan** mit Fresken aus dem 15. Jh., romanischer Glockenturm] einbauen: Kurz vor der Unterführung zweigt links ein rot-weiß markierter Weg ab, der die ca. 100 Hm dorthin hinaufführt. Ein anderer leitet dann genau zur Unterführung hinab.) Ein kurzer Anstieg läßt uns schließlich den Touristenmagneten **Hrastovlje (Cristoglie, deutsch Chrästeirach)** erreichen. Vorbei an der „Sammlung von Grozdan Pohlen“, einem kleinen **Kriegsmuseum** (Voranmeldung unter fon 041/516473 erforderlich), erreicht man den **Tabor** (= Wehranlage) mit der 1475 geweihten **Kirche Sv. Trojica (Hl. Dreifaltigkeit)**. (Anm.: Die Angabe „12./13. Jh.“ im OEAV- bzw. Eupoti-Internet-Führer ist nicht unbedingt falsch, da sie einer zweiten alternativen Theorie folgt.) Diese wurden auf einem kleinen Hügel anstelle einer einstigen urgeschichtlichen Burganlage errichtet. Die 1490 von Johannes von Kastav gemalten und 1949 wiederentdeckten gotischen Fresken rechtfertigen angeblich den gebührenpflichtigen(!) Eintritt (2017: 3 €, 9-12 u. 13-17 Uhr offen). Auf [https://en.wikipedia.org/wiki/Holy_Trinity_Church_\(Hrastovlje\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Holy_Trinity_Church_(Hrastovlje)) kann man sich vertiefen. Die **Gostilna Švab** am äußersten Südwestrand von Hrastovlje wird erst nach vollständiger Durchquerung des Ortes erreicht.

Übersicht

Stempelstelle „**Hrastovlje**“ - Stempelstelle „**Kubed**“

(1 h 15 min)

Der E6 folgt dem uralten direkten Verbindungsweg der Dörfer Hrastovlje und Kubed: In Kürze ist ein Sattel erreicht, auf dessen Rückseite der Karrenweg durch ein dicht bewaldetes Tal abwärts und dann durch ein anderes aufwärts führt, wobei kurz vor **Kubed (Covedo)** die vielbefahrene Nationalstraße 208 nach Buzet (HR) gekreuzt wird. Im Dialekt der Einheimischen heißt der Ort Čubed (sprich „Tschubed“). Man wandert direkt auf den Kirchhügel, vorbei am (unvollständigen) mittelalterlichen **Tabor zur Kirche Sv. Florijan** (heutige Form aus dem 19. Jh.). (Anm.: Die Angabe „Sv. Martin“ im OEAV- bzw. Eupoti-Internet-Führer ist falsch!) Der von ihr weit getrennte pentagonale **Glockenturm** ist ein ehemaliger Wehrturm aus dem 16. Jh., der später umfunktioniert wurde. Hier auf diesem Gelände gab es am 7.8.1870 einen historisch bedeutsamen slowenischen Nationalaufstand, der als erfolgreich bewertet werden kann. Vom steilen, felsigen Kirchhügel schlendert man in wenigen Schritten hinab in den Ort. Von dort gibt es gute Busverbindungen nach Koper (Capodistria).

Übersicht

Stempelstelle „**Kubed**“ - Stempelstelle „**Pomjan**“

(3 h 10 min)

Ein kurzer Anstieg auf einem einsamen Waldweg führt vom Dorfbrunnen (dort Abzw. leicht zu übersehen!) hinauf zum noblen **Restaurant Mohoreč**, wo man eine Hauptstraße erreicht, der man kurz folgt. Bald jedoch zweigt man von dieser ab, um auf asphaltierten Nebensträßchen einen Bogen über **Kojančiči** nach **Dolani** zu machen, wo man die erwähnte Hauptstraße zwar wieder erreicht, aber nur berührt. Die Anhöhe **Hrib**, von der man den ersten wirklichen Nahblick auf das Meer genießt, wird auf einem Karrenweg überschritten. Danach folgt eine Durststrecke von etwa 6,5 km Asphalt nonstop, wobei

der Straßenverlauf stets dem Höhenrücken folgt: zunächst über den flachen Hügel, auf dem Marezige liegt, und dann 160 Hm relativ steil hinauf über den Weiler **Rojci (Roizzi)** nach Pomjan.

Marezige (Maresego), gelegen im nördlichen Teil des *Šavrinsko gričevje (Hügelland von Šavrin)*, ist ein ehemaliger Gemeinde-Hauptort (bis 1919) und bekannt für den blutigen „Aufstand von Marezige“ vom 15.5.1921 gegen den italienischen Faschismus. Die **Pfarrkirche des Hl. Kreuzes (Sv. Križ)** datiert weit in die Vergangenheit zurück (wahrscheinlich aus dem 9. Jh.) und wurde 1756 barockisiert. Der von ihr getrennte Kirchturm datiert von 1870.

Auch **Pomjan (Paugnano)** war in der k.k.-Monarchie eine selbständige Gemeinde. Das parkähnliche Gelände mit Tischen und Bänken neben der ehemaligen Schule (Stempelstelle) ist ideal für eine ausgiebige Rast unter Pappeln. Davor sollte man aber noch einen Blick auf den freistehenden Glockenturm von 1866 der **Kirche Sv. Jurij (St. Georg)** werfen, auf dem sich ein sehenswertes Relief des Heiligen Georg als Drachentöter befindet.

Übersicht

Stempelstelle „**Pomjan**“ - Stempelstelle „**Pomjan-Šmarje**“

(55 min)

Bei der **Kirche von der Geburt Maria**, der zweiten in Pomjan (Freskenreste aus dem 15. Jh.), darf man die Straße endlich verlassen: Die Traverse des mediterranen Dschungel-Steilhanges zwischen Pomjan und Šmarje (auf der Meer-zugewandten Nordseite des Höhenrückens) zählt zu den schönsten Teilstücken des gesamten(!) E6 und entschädigt mehr als angemessen für den vielen Asphalt zuvor. Trotz des dichten Urwaldes erhascht man manchmal einen Traumblick zur Adria. Der wildromantische Pfad wird vorbildhaft gepflegt, ja sogar Mäharbeiten werden regelmäßig durchgeführt. Mehrmals sieht man merkwürdige Direttissima-Pfade kreuzen, auf denen sich todesmutige Mountainbiker talwärts stürzen.

Nach einer knappen Stunde ist **Šmarje pri Kopru (Monte di Capodistria)**, ebenfalls eine ehemalige Gemeinde (1852-1919), erreicht. (Anm.: „pri Kopru“ bedeutet „bei Koper“) „Šmarje“ leitet sich von „Sveta Marija“ (Hl. Maria) ab. Die **Pfarrkirche der unbefleckten Mutter Gottes** geht vermutlich auf das 11. Jh. zurück. Die örtliche Stempelstelle wurde nachträglich eingerichtet, wobei die Doppelbezeichnung „Pomjan-Šmarje“ verwirrend ist.

Übersicht

Stempelstelle „**Pomjan-Šmarje**“ - Stempelstelle „**Strunjan**“

(3 h 20 min)

Zum Abschluß des Ciglar Weges steht nun leider eine geballte Ladung Asphalt am Programm:

Zunächst hinab zum Sattel **Kržišče**, wo man von der Verkehrslawine Koper (Capodistria) - Pula (Pola) der Nationalstraße 11 überrollt wird (sehr gute Busverbindungen nach Koper). Nach Querung derselben leitet ein kurzer sanfter Anstieg hinauf nach **Gažon (Gason)** mit der **Kirche Sv. Peter in Pavel (St. Peter und Paul)**, Freskenreste aus dem 15. Jh., glagolitische Inschrift von 1470).

Weiter geht es dem Höhenrücken entlang bis kurz vor **Šared (Saredo)**. Dabei erblickt man zum ersten Mal die charakteristische Halbinsel von Izola (Isola). Und sogar die markante Silhouette der fernen Georgskirche (Sv. Jurij) von Piran (Pirano) ist klar erkennbar! Bis zur Abzweigung nach **Ronkaldo** hat man nun ca. 5,5 km Asphalt nonstop inhaliert. Denn dort beginnt ein Stück Schotterstraße. Ein kurzer Karrenweg leitet danach hinunter zur Straßenkreuzung bei **Kavaliar**, von wo ein schmales Asphaltsträßchen weiter hinab nach **Jagodje** führt. Kurz vor Erreichen der Nationalstraße 111 schwenkt man in den (leider auch asphaltierten) vielbefahrenen Radweg **D-8 „Parenzana (Porečanka)“** ein, der der Trasse der ehemaligen Schmalspur-Eisenbahn folgt, die zwischen 1902 und 1935 Trieste (Triest, Trst) mit Poreč (Parenzo) verband. Ein überdachter(!) Rastplatz mit Tischen und Bänken lädt hier zum Verweilen ein. Achtung: Bald danach zweigt der E6 *rechts hinauf* in einen *unscheinbaren Karrenweg* ab - die Abzweigung ist unzureichend markiert! Schon nach 3 min hat uns aber der Asphalt wieder und läßt uns in **Dobrava (Dobrava presso Isola)** beim **Hotel Belvedere** die vorhin erwähnte, vielbefahrene

Nationalstraße Koper (Capodistria) - Portorož (Portorose) nun endgültig kreuzen. Sehr gute Busverbindungen in beide Richtungen. (Anm.: Der Bus hält nicht an der Haltestelle an der Nationalstraße, sondern - etwas versteckt - an jener Straße, die nach Izola hinabführt!) Man durchschreitet den gesamten weitläufigen Belvedere-Tourismuskomplex und stößt unmittelbar hinter dem letzten Haus auf den Einmündungspunkt des Küsten-Weitwanderweges **E12** (nur relativ unscheinbare Bodenmarkierung). E6 und E12 haben nun bis nach Kroatien Gleichlauf.

Man befindet sich jetzt bereits innerhalb des **Krajinski park Strunjan (Parco naturale Strugnano)** mit seiner atemberaubenden Meeressteilküste, die teils bewaldet und teils felsig ist, aber dennoch genug Raum für einen wilden Badestrand läßt. Es handelt sich um das höchste Flynkliff der östlichen Adria, das eine Höhe von 80 m und eine Länge von 4 km aufweist. Auf einer Nebenstraße überschreitet man den Hügel **Ronek (Ronco)** mit der gleichnamigen Ortschaft darunter. Dann leitet ein Fußweg in unmittelbarer Nähe des Steilabbruchs der Meeresbucht **Zaliv svetega Križa (Mesečev zaliv)** dahin. Von hier lohnt ein kurzer Abstecher zur sehenswerten **Kirche Sv. Marija (Madonna di Strugnano)**, die seit etwa 1200 existiert. Wegen einer angeblichen Marienerscheinung von 1512 ist sie heute die bedeutendste istrische Wallfahrtskirche. Vorbei am **Strunjanski križ**, einem großen steinernen Kreuz, erreicht man sodann das (Zwischen)Ziel: Ein E6-Wegweiser, der Radlje mit 350 km Distanz angibt, sowie ein Gedenkstein bei der **Kuranlage von Strunjan (Strugnano)** markieren den ehemaligen slowenischen Endpunkt des Weges.

Unmittelbar dahinter liegt die einzige slowenische Meereslagune **Stjuža**. Der Name leitet sich vom italienischen „chiusa“ (=geschlossen) ab. Der E6/E12 führt hier über den Deich weiter! (Der genaue Wegverlauf ist auf www.eupoti.com/eupath/e12_ang.htm einsehbar.) Die kleinen **Salinen von Strunjan** grenzen im Süden an die Lagune.

Der E6-SLO wurde 2016 - als Gleichlauf mit dem Küsten-**E12** - bis an die kroatische Grenze verlängert. Die einzige weitere **Stempelstelle** befindet sich in **Sečovlje (Sicciole)** im Info-Point des Museums der Salzherstellung.